Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.: G. Wagner in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 496

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 19. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite **80 Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1894

Großbetrieb und Mittelstand.

Das Waarenhaus für deutsche Beamte zählt nach offizieller Angabe 25 000 Mitglieder, der Offizierverein mindestens 30 000. Außer den Mitgliedern kauft noch so mancher Andere bei diesen Vereinen, und in einem Klageschrei über die Zerreibung des Mittelstandes durch die Großbetriebe schätzt ein Einsender in der „Post" die Konsumentenzahl, die allein von den genannten Vereinen versorgt wird, auf weit über 100 000 Familien. Derartige Zusammenfassungen von Kapitalien zur Befriedigung der Bedürfnisse eines Berufsstandes finden sich nun aber so zahlreich in Deutschland, daß eine Kalamität schon da wäre, wenn den erwähnten Vereinen nicht noch die gewaltigen Bazare hinzuträten, gegen die dem kleinen Geschäftsinhaber die Konkurrenz immer mehr erschwert wird. Wie vieles an Einzelschicksalen, aber auch an Schicksalen einer ganzen ehrenwerthen Erwerbsklasse steckt nicht in einer Zeitungsnotiz wie die folgende, Berliner Blättern vom Ende des Juni entnommene: „Aus Nahrungssorgen erhängt haben sich gestern der Kaufmann (hier steht der Name) und der Tischlermeister (ebenfalls Name). Beide haben ehemals blühende Geschäfte gehabt, verloren aber nach und nach ihre ganzen Ersparnisse." Das sind keine zufälligen Vorkommnisse, sondern sie gehören zu den immer häufigeren und ganz regelmäßig gewordenen Erscheinungen des Wirthschaftskampfes. Der Fall Seeger hat ja nur um seiner brutalen Aeußerlichkeiten willen stärker gewirkt; in Wahrheit ist er auch nichts Anderes als einer der vielen Fälle gewesen, durch die sich der Leidenskampf des Mittelstandes andeutet.

Ist nun gegen diese Entwickelung nicht anzukämpfen? Die Vertreter des Mittelstandes behaupten, daß es geschehen könnte. Aber die Mittel und Wege, die sie angeben, halten die Prüfung nicht aus. Der Konkurrenz der Fabriken und der Großmagazine soll mit Befähigungsnachweis und Zwangsinnungen begegnet werden. Wenn das nutzen sollte, so wäre die Voraussetzung dabei, daß die Großbetriebe nicht nur an der Ausdehnung ihrer Geschäftsverbindungen gehindert, sondern einfach vernichtet werden müßten. Ohne diese Vernichtung stände es mit den Kleinbetrieben im Handel wie im Handwerk genau so wie bisher. Man hat den Beweis in Oesterreich vor sich, wo die Kleinbetriebe trotz des Befähigungsnachweises und der Gebundenheit in geschlossene Innungen genau so leiden wie früher. Das uneingestandene Ziel der wohlmeinenden, aber einsichtslosen Vorkämpfer der Mittelstandsbewegung ist in der That, daß die Großbetriebe, Fabriken wie Bazare, wieder vom Erdboden verschwinden sollen. Daß das unausführbar ist und trotzdem mit verzweifelnder Hartnäckigkeit angestrebt wird, stempelt jene Bewegung zu etwas Tragischem, dessen Anblick die Zuschauer ernst stimmt, für praktische Wirksamkeit aber keinen Raum läßt.

Die Verhältnisse erscheinen um so komplizirter, als es im Grunde dieselben Erwerbskreise sind, die einmal nach Schutz gegen die Zerreibung durch den Großbetrieb und durch die Konsumvereine verlangen, und die alsdann doch, nämlich als Konsumenten, von diesen selben Einrichtungen der modernen Produktionsweise Vortheil ziehen. Der kleine Kaufmann, der die Kunden in die Bazare strömen sieht, der Handwerker, dem die Existenz erschwert wird, weil Fabrikwaare billiger zu haben ist, der eine wie der andere deckt seine Bedürfnisse, soweit er nicht selber Produzent ist, aus den Bazaren, den Fabriken, den Konsumvereinen. Er freut sich der bequemen Gelegenheit, seine Gebrauchsartikel ungleich billiger zu erstehen, als wenn er sie wie früher von einem kleinen Produzenten kaufen müßte, der sie zu so niedrigem Preise gar nicht abgeben konnte, weil die Herstellungskosten es verboten. So kann man doch wohl sagen, daß die im Ganzen gewiß unbehaglichen Zustände das Heilmittel wenigstens zu einem Theile in sich selber tragen. Sollte es nicht möglich sein, von hier aus zur Gesundung zu gelangen, statt sich in vergeblichen Rufen nach der Rückwärtsschraubung einer unvermeidlichen wirthschaftlichen Entwickelung zu erschöpfen?

Es ist das Normale, daß die Leiter von industriellen Großbetrieben für ihre Angestellten Konsumvereine bilden, und wenn in Petitionen an Bundesrath und Reichstag um die Beschränkung solcher Vereine gebeten wird, so ist das nicht berechtigter als das einstmalige Verlangen der Handarbeiter nach Zerstörung oder Abschaffung der Dampfmaschinen, gegen die sie nicht mehr aufkommen konnten. Kleinhandel und Handwerk sind auch heute noch in einer günstigeren Lage als die Arbeiter insofern, als sie von dem Beispiel profitiren können, das ihnen die unterbietende Konkurrenz der Großbetriebe gewährt. Die Handarbeiter konnten sich gegen die Fabriken nicht halten; sie mußten in sie eintreten, um dann freilich auch die Selbsthilfe zu lernen und durch Organisation auf die Lohnverhältnisse einzuwirken. Kleinhandel und Handwerk dagegen können nachmachen, was ihnen vorgemacht wird. Sie können es wenigstens bis zu gewissen Grenzen und thun es ja auch zu einem nicht unbeträchlichen Theile. Sie bilden Genossenschaften, gründen Konsumvereine und könnten auf diesem Wege noch zu ganz anderen Ergebnissen kommen. In einer mecklenburgischen Hafenstadt wurde vor einigen Jahren die Zweigniederlassung eines großen Berliner Bazars gegründet, der in Berlin sebst geradezu mörderisch auf die umliegenden kleineren Geschäfte zu wirken versteht. In jener Hafenstadt haben sich die bedrohten Kleinen gegen den eindringenden Großen mit erfreulichem Erfolge zu wehren gewußt. Sie haben durch gegenseitige Stärkung ihrer Kreditwürdigkeit billigere Einkaufspreise erzielt, sie haben die kleinliche Rivalität untereinander zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles unterdrückt, sie können jetzt den Abnehmern zum selben billigen Preise liefern wie der Riesenbazar, und wenn sie in diesem Kampfe nicht ermatten, so werden sie sich wirthschaftlich behaupten können.

Die genossenschaftliche Zusammenfassung der Kräfte hat sich noch immer nicht in dem Maße ausgebildet, in welchem es möglich wäre. Der Mittelstand sollte sich an den Arbeitern ein Muster nehmen und es übertreffen, was ihm um so leichter möglich wäre, als die Gewerkschaftsorganisationen nur der Deckmantel verderblicher parteipolitischer Bestrebungen sind und deshalb auch nicht viel leisten. Aehnliche Organisationen des Mittelstandes würden der theilnahmsvollen Förderung durch Staat und Gesellschaft sicher sein können. Aber es scheint wirklich, als ob dem individuell beanlagten Deutschen der Zwang und die Unterordnung, die in jeder solchen Organisation stecken, noch unerträglicher vorkommen als die Nachtheile, die er von der Unterlassung der Organisationsthätigkeit zu erleiden hat. Auf die Gesetzgebung wird geschimpft, und wenn sie die Mittel zur Selbsthilfe gewährt, so werden sie nicht benutzt.

Deutschland.

± **Posen**, 18. Juli. [Traurige Nachrichten für unsere östlichen Agrarier.] Wir haben bereits in der Mittag-Ausgabe eine schon durch den Druck als offiziös gekennzeichnete Zuschrift des „Hamb. Korr." wiedergegeben, die sich mit dem landwirthschaftlichen Kredit beschäftigt. Darnach ist der Gedanke, wie die Feudallasten früherer Zeit, auch die Grundschulden unter Beihilfe der staatlichen Rentenbanken, also auf Kosten des Staatskredits zwangsweise abzulösen oder ablösbar zu machen, definitiv aufgegeben. Das wird den Frhrn. v. Manteuffel interessiren, der diesen schönen Gedanken seinerzeit im Herrenhause bei der Begründung seiner Agrar-Interpellation befürwortet hat. Auch die Schäffle'sche Idee, die Gesammtheit der berufsgenossenschaftlich zu organistrenden ländlichen Grundbesitzer zum Träger der Aufgabe zu machen, die Umwandelung der kündbaren Hypotheken in unkündbare Amortisationsdarlehen herbeizuführen, die angeblich bei der Vorlegung des Landwirthschaftskammergesetzes ins Auge gefaßt worden sein soll, ist beseitigt. Die Verhandlungen der Agrarkonferenz sind demnach nicht resultatlos geblieben. Jetzt soll das Ziel dahin gesteckt sein, „thunlichst im Anschluß an die bestehenden Kreditinstitute und durch zeitgemäßen Ausbau dieser Einrichtungen den ländlichen Grundbesitzern die Gelegenheit zu verschaffen, innerhalb einer bestimmten Sicherheitsgrenze ihre Hypotheken in verhältnißmäßig niedrig verzinsliche Amortisationsdarlehen zu verwandeln." Ob das Ziel auch erreicht wird, bleibt abzuwarten.

* **Posen**, 18. Juli. [Zur Haftentlassung des Anarchisten Herrmann.] Auf die von uns in der gestrigen Morgen-Ausgabe aufgeworfene Frage, ob dem Anarchisten Herrmann die königliche Gnade zu theil geworden sei, finden wir heute in der Berliner „Volksztg." eine den Sachverhalt nach dieser Richtung hin aufklärende Antwort. Danach kann ein Erlaß im Wege der Gnade nicht in Betracht kommen, vielmehr ist dem H. lediglich durch Zusammenziehung zweier Strafen nach dem zustehenden Recht ein Monat der Strafzeit erlassen worden. Das genannte Blatt hat dieser Tage eine Zuschrift des H. veröffentlicht, in welcher derselbe seine Strafsache folgendermaßen auseinandersetzte:

Ich wurde am 26. Juni 1892 zu viermonatlicher und und am 12. Dezember 1893 zu dreimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. Wäre meine erste Verurtheilung bei der zweiten Strafsache rechtskräftig gewesen, so könnte die zweite Strafe nur als Zusatzstrafe gefällt werden. Weil dieses nun nicht geschehen konnte, so kam und mußte der § 14 des Strafgesetzbuchs zur Geltung gelangen. Also lediglich durch Zusammenziehung der beiden Strafen, nachdem die erste durch meinen Strafantritt rechtskräftig geworden war, ist mir nach dem zustehenden Rechte der eine Monat erlassen worden. Betreffend die in der Notiz enthaltene Bemerkung „im Gnadenwege erlassen" halte ich es für überflüssig, auch nur ein Wort zu erwidern.

Betreffend meine standesamtliche Trauung im Gefängniß habe ich Andern gegenüber keine Rechenschaft abzulegen. Erwähnt sei nur, daß die Eheschließung, welche noch während meiner Freiheit stattfinden sollte, aus dem Grunde nicht erfolgen konnte, weil ich meine Strafe antreten mußte. Das Aufgebot war schon vorher bestellt. Durch Verweigerung des eintägigen Urlaubs seitens der Staatsanwaltschaft mußte der Akt im Gefängniß vorgenommen werden. W. Herrmann, Cigarrenarbeiter.

F.H.C. **Berlin**, 18. Juli. [Unsere handelspolitischen Beziehungen zu Spanien.] Der mit Spanien abgeschlossene und vom deutschen Reichstage bereits im Dezember v. J. genehmigte Handelsvertrag ist nicht zu Stande gekommen, weil es der spanischen Regierung nicht möglich gewesen ist, die Genehmigung der Cortes zu erlangen. Dieser Ausgang mußte schon seit geraumer Zeit als wahrscheinlich angesehen werden, und konnte deshalb in Deutschland Niemanden mehr überraschen. Das Ministerium Sagasta befindet sich schon seit Langem in einer sehr unsicheren Lage und kann nur solche Gesetzesvorschläge in den Cortes durchbringen, denen seine Partei einhellig Unterstützung gewährt. Sobald ein Theil seine Mitwirkung versagt, ist es machtlos. In Spanien hat die Schutzzollpolitik, die früher nur von den Industriellen Cataloniens unbedingt unterstützt wurde, manche Anhänger gewonnen. Auch innerhalb der liberalen Partei, auf die sich Sagasta stützt, befinden sich Schutzzöllner, und manche liberale Abgeordnete, welche persönlich keine Freunde der Schutzzöllner sind, wagen nicht gegen sie aufzutreten, weil sie für ihre Mandate fürchten. Andererseits sind freilich die Konservativen nicht durchgängig Schutzzöllner, sondern in ihren Reihen sitzen vielmehr nicht wenige Abgeordnete und Senatoren, die für eine Vertragspolitik eintreten würden, die Konservativen lassen sich in ihrer parlamentarischen Taktik aber lediglich davon leiten, wie sie am schnellsten wieder zur Macht gelangen können, und da glaubten sie in der Opposition gegen die Handelsverträge die günstigste Gelegenheit zu haben, das Ministerium Sagasta stürzen zu können. Spaniens Wirthschaftspolitik ist stets widerspruchsvoll und schwankend gewesen. Zuletzt ist es in die extreme Schutzzollpolitik hineingerathen und hat Frankreichs Maximal- und Minimaltarifen nachgeahmt, zum Theile allerdings durch Frankreichs unfreundliches Vorgehen gegen seine Erzeugnisse veranlaßt oder gar gezwungen. Und wenn erst einmal die Schutzzöllner, gleichviel, auf welche Gründe hin, die Herrschaft an sich gerissen haben, so sind sie, wie uns schon viel näher liegende Beispiele gezeigt haben, durchaus nicht wählerisch in den Mitteln, um sich zu behaupten. So deutete mancherlei darauf hin, daß trotz der gegen Spanien feindlichen Zollpolitik Frankreichs doch französische Einflüsse die Opposition gegen die Vertragspolitik und besonders gegen den Vertrag mit Deutschland gestärkt haben. Je mehr Frankreich selbst sich abschließt, desto mehr werden die französischen Schutzzöllner darauf bedacht sein, dem Bestreben der deutschen Regierung, welche Verkehrs-Erleichterungen herbeizuführen und neue handelspolitische Vereinbarungen abzuschließen sucht, mit allen Mitteln entgegenzuwirken. Mit der Entwickelung der Dinge in Spanien können die französischen Schutzzöllner zufrieden sein. Nachdem bereits seit dem Monat Mai Deutschland und Spanien einander nicht mehr als meistbegünstigte Nationen behandelt haben, ist eine handelspolitische Annäherung beider Länder vorläufig nicht in Aussicht zu nehmen. Der Reichskanzler hat neuerdings den ihm von der spanischen Regierung übermittelten Wunsch, ein neues provisorisches Abkommen auf der Grundlage des am 15. Mai nach zehnmaliger Verlängerung abgelaufenen zu treffen, abgelehnt. Abgesehen davon, daß er im Gegensatze zu dem spanischen Ministerium ohne Zustimmung des Parlaments dazu gar nicht in der Lage sein würde, ist sein Entschluß auch deshalb zu billigen, weil nach dem bisherigen Verlauf der Dinge in Spanien auf ein der Vertragspolitik freundlicheres Verhalten der spanischen Kortes in ihrer Herbstsession nicht zu rechnen ist, der Abschluß eines neuen Provisoriums auf der Grundlage der Meistbegünstigung eine Aussicht auf größere Stabilität der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Spanien also nicht eröffnet haben würde. Wenn es auch im Interesse vieler deutscher Industriezweige, des deutschen Handels und der der deutschen Rhederei lebhaft zu bedauern ist, daß die Beziehungen zu Spanien unterbrochen sind, so ist doch anzunehmen, daß auch die davon empfindlich berührten deutschen Interessenten sich der Einsicht nicht verschließen werden, daß der jetzige Zustand noch am ersten geeignet ist, Spanien vor Augen zu führen, wohin es mit seiner Zollpolitik gelangen wird. Wie es scheint, beginnt auch dort schon die Erkenntniß dessen, was Regierung und Volksvertretung gesündigt haben.

— Den deutschen Handelskammern wird in den nächsten Tagen ein soeben ergangener Erlaß des russischen Zolldepartements mitgetheilt werden, wonach bis zur Regelung der im Artikel 12 des deutsch-russischen Handelsvertrages vorgesehenen allgemeinen Bestimmungen über Handlungsreisende und über die Form ihrer Gewerbe-Ausweiskarten die von ihnen mitgeführten Waarenmuster folgendermaßen behandelt werden sollen:

Nach der Besichtigung dieser Muster haben die Zollbeamten außer den Besichtigungsscheinen genaue Verzeichnisse der eingeführten Waarenmuster nach Art und Zahl aufzustellen. Diese Verzeichnisse müssen sodann dem Handlungsreisenden ausgehändigt werden, der sie bei der Wiederausfuhr der Muster dem Ausfuhrzollamt vorzulegen hat. Dieses ist verpflichtet, die Identität der ausgeführten Waaren mit den im Verzeichnisse aufgeführten zu bescheinigen. Daraufhin hat das Zollamt, das dieses Verzeichniß ausgestellt hatte, den erhobenen Zollbetrag zurückzuerstatten.

Um späteren Weiterungen vorzubeugen, werden die Reisenden gut thun, meint die „Voss. Ztg., sich stets von der Genauigkeit der von den russischen Zollbeamten bei der Einfuhr der Muster aufzustellenden Verzeichnisse selbst zu überzeugen.

— Nachdem anscheinend offiziös die Bemerkung gefallen ist, daß von Seiten der Justizverwaltung im Reiche betreffs

der Forderung nach einem besonderen Schutz der Bauhandwerker gegen unlautere Bauunternehmer schwerlich ein anderer Standpunkt eingenommen werden würde, als ihn der preußische Justizminister im Frühjahr 1892 gekennzeichnet habe, dürfte es von Interesse sein, sich die damals abgegebene Erklärung des preußischen Ministers wieder in Erinnerung zu bringen. Es handelte sich in der Justizkommission des Abgeordnetenhauses um Petitionen, die einen solchen Schutz dringlich von der Landesgesetzgebung verlangten. Die Kommission war darin völlig einig, daß ein Vorgehen im Wege der Landesgesetzgebung nicht angebracht sei, daß die vorwürfige Frage vielmehr im Bürgerlichen Gesetzbuch erledigt werden müsse. Bis dahin werde übrigens dem Bauschwindel auch durch das Straf- und durch das Wuchergesetz beizukommen sein. Was nun die Regelung im Bürgerlichen Gesetzbuch anlangt, so wollte der Entwurf desselben in § 574 (im Anschluß an § 41 Nr. 6 der Konkurs-Ordnung) dem Uebernehmer eines Werkes nur bei beweglichen Sachen ein Pfandrecht zugestehen, wogegen der preußische Justizminister schon in den

„Bemerkungen über die in dem Rundschreiben des Reichskanzlers vom 27. Juni 1889 hervorgehobenen Punkte"

für den Uebernehmer das Recht beanspruchte,

„zur Sicherung seiner Forderungen für geleistete Arbeit, Auslagen und Hergabe von Stoffen die Eintragung einer Sicherungshypothek zu verlangen."

Hier war also davon abgesehen, dem Uebernehmer eines Baues ein gesetzliches, ohne Weiteres begründetes Pfandrecht am Baugrundstück zu gewähren; wohl aber ist im Anschluß an das preußische, bayerische, württembergische und französische Recht der Titel zum Pfandrecht zugestanden. Der Justizminister schloß die Erläuterung seines Verlangens mit dem Satze:

„Die Annahme, daß von dem Pfandrechtstitel selten Gebrauch gemacht werden würde, erscheint unzutreffend und wird durch die in Preußen gemachten Erfahrungen nicht bestätigt."

Wenn die Justizverwaltung über diese Erfahrungen einiges Nähere mittheilen könnte, bemerkt die „Nat.-Ztg.", würde sie sich jedenfalls den Dank weitester Kreise verdienen.

Italien.

* Ein Dynamitattentat wird aus Genua gemeldet. Vor die Wachstube in der Festung Coronatta wurde eine Dynamitbombe geschleudert, die explodirte und einen Feldwebel und einen Korporal tödtlich verwundete. Von den anarchistischen Thätern ist keine Spur gefunden worden.

In der Nähe von Reggio in Calabria wurde ein grausamer anarchistischer Racheakt verübt. Es wurde die Leiche eines ermordeten zehnjährigen Knaben gefunden, dessen Vater, ein Polizeikommissar, wegen seines energischen Vorgehens gegen die Anarchisten ihnen sehr verhaßt war. Es gelang, die Mörder in Person zweier bekannter Anarchisten auszuforschen, die auch die That eingestanden.

Frankreich.

* Die „Annales d'Hygiene publique" bringen einen statistischen Bericht über die seit einem Jahrhundert durch die Kriege in Frankreich verursachte Sterblichkeit.

Wie aus demselben ersichtlich, war das französische Heer zu Beginn der Revolution 120 000 Mann stark. Während des Jahres 1793 wurden nach und nach 1 380 000 Soldaten aufgeboten, von denen sich etwa 1 200 000 auf die verschiedenen Schlachtfelder begaben. 1798 war von dieser Legion kaum noch ein Drittel übrig. Nach Verlauf von zehn Jahren, das ist nach den Kriegen in Belgien, am Rhein, jenseits der Alpen, der Pyrenäen, in Egypten und der Vendée war das französische Heer auf 677 588 Mann zusammengeschmolzen. In dem Zeitraum von 1800—1815 kosteten die Kriege des Konsulats und des Kaiserreichs zwei Millionen Menschenleben nach Thiers, drei Millionen nach Charlet Richet. Die Jahre der Restauration, der Juli-Regierung waren für Frankreich verhältnißmäßig friedliche gewesen, trotz des spanischen Krieges 1822, des griechischen 1828, der Eroberung Algeriens 1830 und der Einnahme von Antwerpen 1832. Unter dem zweiten Kaiserreich erlitt die französische Bevölkerung wieder ungeheure Verluste durch den Krimkrieg, den italienischen Feldzug, die Expedition nach China und Mexiko und endlich durch den Krieg von 1870/71. Während des Orientfeldzuges (1854—56) erlagen von den 309 000 Soldaten, die daran Theil genommen, 95 615. Der italienische Krieg 1859/60 forderte 10 200 Opfer, darunter 5800 auf den Schlachtfeldern Gebliebene und 4400 in den Hospitälern Verschiedene. Von den 8000 an der chinesischen Expedition 1860/61 Betheiligten fielen 1000. Ueber die Verluste in Mexiko mangeln genaue Ausweise. Dem deutsch-französischen Kriege sind gegen 139 000 Todte und 143 000 Verwundete zuzuschreiben. 1881—85 folgten die Expeditionen nach Tunesien, Tonking, Madagaskar, Obersenegal und Sudan.

* **Paris,** 16. Juli. Im Gegensatz zu verschiedenen Pariser Blättern, welche bereits förmlich in den zu erwartenden Aufregungen anläßlich des Prozesses gegen den Mörder Carnots, Caserio, schwelgen, theilt der „Nouvelliste" von Lyon mit, daß die Gerichtsverhandlung nicht länger als einen Tag dauern und nur wenige Zeugen, höchstens ein Dutzend, vernommen werden sollen. Unter diesen befinden sich der Maire von Lyon, welcher bei dem Attentat anwesend war, allein keine der militärischen Persönlichkeiten, die sich im Wagen des Präsidenten befanden, werde vernommen werden. Da die Anklage alle Punkte wegen etwaiger Mitschuldigen fallen gelassen habe, werde es sich nur um das Attentat selbst handeln. Man werde die Oeffentlichkeit und das Theatralische, das in den berühmten Kriminalfällen einen so breiten Raum einnehme, so viel als möglich beschränken. Es scheint übrigens, als ob die Regierung schon das neue Ausnahmegesetz auf den Fall Caserio anwenden möchte. — Caserio wird in seiner Zelle im Gefängnisse Saint-Paul unausgesetzt von zwei Wärtern überwacht. Diese sind mit vier anderen Kameraden, denen die Aufsicht übertragen wurde, aus den Gefängnissen von Paris und Montbrisson nach Lyon geschickt worden, weil sie vor zwei Jahren schon mit Ravachol zu thun gehabt und sich dabei so geschickt benommen hatten, daß der grimmige Anarchist sich durch sie besänftigen und zu manchen interessanten Geständnissen bewegen ließ. Caserio trägt Sträflingskleider und Lederfesseln, welche wohl den Gebrauch der Hände gestatten, aber jede größere Bewegung unmöglich machen. Der Mörder Carnots ist düster und stets in sich gekehrt. Was Caserio seit dem März 1893, da er aus Mailand floh, um einer über ihn verhängten Gefängnißstrafe zu entgehen, bis zu seiner Mordthat getrieben hat, ist jetzt klargestellt. Er ging nach Tessin, verweilte dort bis zum 24. Juni, begab sich dann zu Fuß nach Lausanne, wo er bis zum 16. Juli blieb, und hierauf am 21. Juli nach Lyon. Diese Stadt verließ er am 10. September, an welchem Tage er nach Vienne reiste, wo er bis zum 8. Oktober wohnte, um sich dann nach Cette zu begeben, wo er, nach einem kurzen Aufenthalte in Avignon, vom 15. Oktober bis kurz vor der Mordthat wohnte.

Belgien.

* In Brüssel legte der wegen des Brandes im Theater Palais d'Eté verhaftete Anarchist Boulanger ein volles Geständniß ab. Er erklärte, er habe aus Rache wegen seiner Entlassung Explosivstoff im Sommertheater Palais d'Eté angehäuft und sodann angezündet.

Bulgarien.

Ein Gespräch mit dem Fürsten Ferdinand.

* Der Korrespondent der „Nowoje Wremja" macht über den ferneren Verlauf seines Gesprächs mit dem Fürsten Ferdinand, worüber wir kürzlich eingehend berichteten, weitere Mittheilungen. Wir geben nachstehend davon im Auszuge nach der „N. Fr. Pr." die markantesten Stellen wieder:

Im Laufe der Audienz sagte der Fürst: Die Annahme, mein Verhalten gegen Stambulow habe sich geändert, ist falsch. Ich bin überzeugt, seine Energie leistete Bulgarien gute Dienste. Ihn korrumpirte aber das Bewußtsein seiner Verdienste und seiner Kraft. Er wurde launisch, wie ein Weib, vertrug keinen Widerspruch und reichte viele Male seinen Abschied ein. So lange mir Stambulow folgerichtig zu handeln schien, verweigerte ich den Abschied. Im letzten Jahre begann er unter dem Einflusse augenblicklicher Eingebungen zu zu handeln, welchen das Schicksal des jungen, nicht konsolidirten Landes anzuvertrauen gefährlich erschien. Ich warnte ihn, ich könnte durch Umstände doch zur Annahme seiner Demission genöthigt werden, vergebens. Da verlautbarte Stambulow Wünsche, die zur Katastrophe führten. Näheres darüber darf der Korrespondent dem Wunsche des Fürsten gemäß nicht mittheilen.

Korrespondent: Setzte Stambulow die Annahme seiner Demission voraus?

Fürst: Nein, entschieden nicht. Die Folge seiner Betroffenheit waren die Sofiaer Unruhen vom 30. Mai. Stambulow konnte die politische Bühne still, mit Würde verlassen; er zog aber Lärm vor.

Der Korrespondent schaltet hier ein, von guter Seite erfahre er, nach der Rückkehr Stambulows von der Abschiedsaudienz habe zwischen diesem und dem Fürsten folgendes Gespräch per Telephon stattgefunden: Stambulow beschwerte sich: „Eure Hoheit! Von meinen Feinden aufgereizte Aufrührer drohen mir mit dem Tode und wollen mein Haus plündern." Der Fürst entgegnete: „Beruhigen Sie sich. Ich bat Stoilow, Radoslawow und Natchovits, Maßnahmen zu Ihrem Schutze gegen Ihr Volk zu treffen." — Stambulow habe in seiner Bestürzung hierauf nur Folgendes gesagt: „Gut Hoheit, sehr gut. Danke Hoheit, danke sehr."

Der Korrespondent erwähnte dem Fürsten gegenüber der Ansicht Stambulows, er habe Bulgarien von Rußland mindestens für fünfzig Jahre entfernt.

Fürst (lachend): Ich glaube nicht daran. Die Bulgaren lieben die Russen. Glauben Sie nicht, daß sie das nur gegenwärtig zeigen. Das Erkenntlichkeitsgefühl lebte stets in ihnen, nur zweifelten sie vielleicht, ob die Aeußerung desselben opportun sei. Ohne Versöhnung mit Rußland kann Bulgarien schwer existiren. In Rußland hält man mich für einen Russenfeind. Das ist falsch. Begreiflicherweise kann ich nicht freundschaftliche Gefühle für das Land hegen, wo ich beleidigt und beschimpft werde; ich bin aber kein Feind Rußlands. Auf bulgarischem Boden wurde ich ein Bulgare. Wie für jeden Bulgaren, so ist auch für mich das Andenken an den Zarbefreier heilig. Mein kleines Land, Bulgarien für die Bulgaren, muß außerhalb der Feindseligkeiten und des herrschenden Einflusses der auswärtigen Mächte stehen. Ich stehe gleich gut mit Wien, Berlin, London, doch üben sie auf unsere Angelegenheiten keinen Einfluß, eben so wenig wie Petersburg. Wenn die innere Ordnung Bulgariens, sagte Fürst Ferdinand weiter, den auswärtigen Mächten beweisen wird, daß es nicht von einem Abenteurer, sondern von einem mit gesetzmäßigen Rechten bekleideten Herrscher regiert werde, und die Mächte, besonders Rußland, mich anerkennen wollen, werde ich tief dankbar, aufrichtig glücklich sein und die Anerkennung mit tief gesenktem Haupte entgegennehmen. Nochmals um die Anerkennung nachsuchen kann ich aber nicht. Die Gerüchte, welche nach Stambulows Sturz dies meldeten, waren unrichtig. Eine Ablehnung wäre eine neue Beleidigung. Europas Anerkennung ist sehr wichtig und wünschenswerth, aber doch nicht in einem solchen Maße, um zu Europa gewissermaßen in ein Vasallen-Verhältniß zu treten. Ich bin ein Vasall der Türkei nicht Europas.

Die Unterredung hatte eine Stunde gedauert. Der Fürst entschuldigte sich, sie abbrechen zu müssen, um der feierlichen Ablösung der Palastwache beizuwohnen und bemerkte: Wollen Sie die Ceremonie ansehen, Sie würden sich überzeugen, daß unsere Armee deutliche Spuren des russischen Einflusses bewahrte. Wir änderten weder das Reglement noch die Uniform. Den bulgarischen Offizier unterscheidet man schwer von einem russischen. Gestehen Sie, daß das nicht der Russophobie ähnlich sieht.

Als der Journalist zum Schlusse des Gespräches sich wegen der Offenheit seiner Fragen entschuldigte, entgegnete der Fürst: Keine Entschuldigung. Ich bin im Gegentheil sehr froh darüber. Selten bietet sich Gelegenheit, sich offen auszusprechen. Nur Offenheit klärt die Sachlage. Der Fürst drückte dem Journalisten

---

Kleines Feuilleton.

* **Sechster deutscher Philatelistentag.** Aus Kiel, 15. Juli, wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Heute hat unter dem Vorsitze des Rentners Schuck (Kiel) und des Landgerichtsdirektors Lindenberg (Berlin) der sechste deutsche Philatelistentag begonnen. Es waren 54 Vereine vertreten, die Zahl der Anwesenden betrug 110. Nach einer herzlichen Begrüßungsrede des ersten Vorsitzenden sprach Dr. Brendicke (Berlin) über die Zukunft der Philatelie, der er eine immer weitergehende Spezialisirung in Aussicht stellte. Den breitesten Raum nahm die Berichterstattung des internationalen Postwerthzeichen-Vereins über die Neudruckfrage ein, welche Herrn Scheuer (Berlin) oblag. Leider sind die Schritte des Vereins bei den Regierungen und Privaten, ihre Neudrucke mit einem Kennzeichen zu versehen, vergebliche gewesen. Es gingen nur zwei Antworten von Regierungen ein und zwar von der General-Direktion in Finnland, welche kundgiebt, daß sie stets ihre Neudrucke mit dem Vermerke „specimen" versieht, und vom deutschen Reichspostamt, welches den Empfang bestätigt, ohne mit einem Worte auf die Sache selbst einzugehen. Nach einer erregten Debatte, an der sich auch Herr Umpfenbach-Frankfurt a. M. betheiligte, der das Verfahren in Frankfurt empfahl, wo der Obmann jeden Neudruck stempele, wurden folgende Resolutionen angenommen:

1) Der sechste deutsche Philatelistentag hält die Kennzeichnung der Neudrucke durch einen Stempel auf der Rückseite für geboten; 2) der Philatelistentag hofft und erwartet, daß alle Händler und insbesondere die Mitglieder des internationalen Händlervereins die von ihnen angefertigten oder zum Verkauf gestellten Neudrucke mit einem deutlichen Kennzeichen versehen; 3) er spricht die Erwartung aus, daß die Vereine mit den von ihnen aus der Hand gegebenen Marken ebenso verfahren; 4) er hält es für wünschenswerth, daß die Vereine sich mit der Neudruckfrage befassen und in ihren Tauschheften die Neudrucke mit einem entsprechenden Vermerk versehen.

Dr. Kalckhoff (Berlin) sprach alsdann über Markenkonservirung und erklärte das Waschen und Baden der Marken für schädlich. Das heiße Wasser sei zu vermeiden, da es den Leim im Papier auflöse. Für Raritäten empfahl derselbe das Einschließen zwischen Glasplättchen. Zum Schluß hielt Landgerichtsdirektor Lindenberg (Berlin) einen Vortrag über die Postwerthzeichen Helgolands.

---

* **Der delphische Apollo Hymnus,** der bekanntlich von den Franzosen im Schatzhaus der Athener an der berühmten Orakelstätte aufgefunden wurde, ist jetzt in Paris im kleinen Saal der Bodiniere von der Sängerin Remacle vorgetragen worden. Hier hielt, wie die „Allg. Ztg." in München mittheilt, ein junger Musikgelehrter Namens Reinach, ein Neffe des bekannten Barons Reinach, einen Vortrag über den ausgegrabenen Hymnus, der wahrscheinlich auf eine Marmorplatte eingemeißelt wurde, um den Dichterkomponisten, der ihn verfaßt hat und dessen Name weggefallen ist, zu ehren. Eine stark verstümmelte Stelle erwähnt, daß die einfallenden Raubhorden der Galater von Apollo aus Delphi verscheucht worden sind. Dieser Galater-Einfall geschah wahrscheinlich um das Jahr 200 v. Chr. Einige Jahre später ist also wohl dieser Hymnus entstanden.

Der Hymnus zerfällt in drei Strophen. Die erste ist an Apollo, die zweite an die Musen, die dritte an die Athenerinnen gerichtet. Sie lauten:

1. „Gott mit goldener Lyra, o, Sohn des großen Zeus, der du vom Gipfel dieser schneebedeckten Berge herab über alle Menschen unsterbliche Orakel ausbreitest, ich will besingen, wie du den Dreifuß der Weissagungen, den der Drache bewachte, erobert hast, als du mit deinen Pfeilen das Ungeheuer mit dem Ringelleib tödtetest." (Hier folgt die verdorbene Stelle, in der die Galater erwähnt zu sein scheinen)

2. „O, ihr Musen des bewaldeten Helikon, Töchter des donnernden Zeus, weißarmige Jungfrauen, kommt und erfreut durch eure Lieder den Gott Phöbos, euren goldlockigen Bruder, den Gott, der am Abhange des Parnasses im Kreise der schönen Delphierinnen zum zweigipfligen Felsen und den krystallhellen kastalischen Fluthen aufsteigt, den glänzenden Herrn des Berges mit der Orakelhöhle."

3. „Kommt zu uns, Töchter Athens, dessen Burg dank der siegesarmigen Göttin Pallas einen freien, unverletzlichen Grund erhalten hat! Auf den Altären brennt das Feuer, welches das Fleisch junger Stiere verzehrt. Zum Himmel steigt der arabische Weihrauch auf. Der süße Klang der Flöten ertönt in mannigfaltigem Gesang, und die goldene Kithara, die sanfttönende, antwortet den Hymnen singenden Stimmen. O, Pilger Athens, besinget alle den siegreichen Gott!"

Nachdem Herr Reinach seinen Vortrag beendigt hatte, sang Frau Remacle, die bereits die Inschrift von Tralles und eine der Hymnen aus Hadrians Zeit vorgetragen hatte, den Apollo-Hymnus zuerst französisch und dann, nach längerem Beifallklatschen, griechisch. Da die Inschrift nur Singnoten und keine Instrumentalnoten bot, so hat der Komponist Gabriel Faure eine zweistimmige Instrumentalbegleitung für Flöte und Kithara komponirt, wie sie in Griechenland Uebung sein mochte. Die Flötenstimme ließ er durch Flöte, Klarinette und Oboe, die Kitharastimme durch eine Harfe ausführen. Die Wirkung war nicht so exotisch, wie viele Zuhörer erwartet haben mochten. Herr Reinach versicherte uns überdies, daß die Chromatik des Apollo-Hymnus eine gewisse Analogie mit der Chromatik Wagners und der modernsten Komponisten habe, wenn auch eine Melodie im gewöhnlichen Sinne des Wortes im Apollo-Hymnus noch weniger zu finden sei, als bei Wagner und seinen Nachahmern. Was wir hörten, war allerdings mehr ein mit Melismen durchsetztes Recitativ, als eine ausgeprägte und periodisch gegliederte Melodie. Daher mochte es wohl auch kommen, daß man den Fünfvierteltakt kaum durchfühlte. Sehr fühlbar war dagegen der Kontrast zwischen der feierlichen ersten und der zart und lieblich gehaltenen, an die Musen gerichteten zweiten Strophe. In diesem Punkte läßt sich nicht leugnen, daß auch wir moderne Hörer gerade den Eindruck empfangen, den der Komponist vor mehr als zweitausend Jahren hat erzeugen wollen.

---

* **Denkmal für Zschokke.** Die schweizerische Stadt Aarau, in der Heinrich Zschokke die Mehrzahl seiner Mannesjahre verlebte, hat ihm ein aus Erz gegossenes Denkmal, das vom Bildhauer Lanz in Paris entworfen wurde, gesetzt. Es steht auf dem Kasinoplatz, hart an der Straße, und ist von eindrucksvoller Wirkung. Die Einweihung wurde dieser Tage mit einem Volksfeste gefeiert, an dem Vertreter des Bundesraths und angrenzender Kantone offiziell theilnahmen. In Aarau selbst lebt noch ein Sohn Zschokke's, der bei dieser Gelegenheit werthvolle Mittheilungen aus dem Leben seines Vaters gemacht hat.

---

* **Ibsen ein Plagiator?** Ueber die Behauptung des Herrn Ernesto Rossi, daß Ibsens „Volksfeind" ein Plagiat von Castelvecchios »Medico condotto« sei, hat sich nunmehr Henrik Ibsen selbst in einem an Herrn Max Bernstein gerichteten Briefe geäußert. Der Dichter schreibt: „Die Behauptung des Herrn Ernesto Rossi: ich habe mit meinem „Volksfeind" ein Plagiat an Riccardo Castelvecchios »Medico condotto« begangen, ist vollständig grundlos. Ich erkläre auf Ehrenwort, daß ich nicht weiß, irgend jemals den Namen des betreffenden italienischen Autors gehört zu haben und daß sein Schauspiel mir noch immer ganz unbekannt ist. Wollen Sie freundlichst die Veröffentlichung dieser Zeilen durch die Presse veranlassen."

---

* **Schach.** Der schon seit mehreren Monaten in Aussicht genommene Schachwettkampf zwischen Dr. Tarrasch (Nürnberg) und A. Walbrodt (Berlin) wird schon im Laufe dieser Woche in Nürnberg beginnen und besonders von der deutschen Schachwelt mit lebhaftem Interesse verfolgt werden. Die Bedingungen sind: Sieger ist, wer zuerst zehn Partien gewinnt; die Remispartien zählen nicht. Einsatz 1200 Mark von jeder Seite.

kräftig die Hand mit den Worten: Ich freue mich, einen russischen Bürger und Journalisten bei mir zu sehen. Ich sage nicht, leben Sie wohl, sondern auf Wiedersehen.

Afrika.

* **Tanger,** 16. Juli. Die Nachricht wird amtlich bestätigt, daß der Sultan zwei seiner Minister, den Großvezier Mohammed el Arbi Ben el Moghtar und seinen Bruder, den Kriegsminister Mohammed Ben el Arbi Ben el Moghtar entlassen hat. Der Großkämmerer Ahmed Ben Musa wird Großvezier, dessen Bruder Dris oberster Kämmerer und ein anderer Bruder von ihm Kriegsminister. Der Ministerwechsel wurde in aller Stille vollzogen. Der Sultan bricht morgen von Mequinez nach Fez auf, wo er am Mittwoch erwartet wird. Im Lande herrscht Ruhe.

Militärisches.

* **Berlin,** 17. Juli. Noch im Laufe dieses Sommers soll einer Lokalkorrespondenz zufolge bei den Gardetruppen der Versuch gemacht werden, frische Seefische zur Menage-Abwechselung einzuführen. Früher damit unternommene Versuche scheiterten immer an dem nicht praktisch genug durchgeführten Transport, wodurch viele der Fische als zur menschlichen Nahrung nicht mehr tauglich verworfen werden mußten. Nachdem nun durch die neuere Technik auch im Transportwesen der Eisenbahnen solche Einrichtungen getroffen worden, daß auch im heißesten Sommer frische Seefische auf weite Entfernungen hin verschickt werden können, sollen die Versuche der „Post“ zufolge wieder aufgenommen werden.

= **Ein Riesengeschütz** ist bei den diesjährigen Seeschießübungen zu Calais in Gebrauch gekommen und hat seine Probe gut bestanden. Dasselbe hat ein Kaliber von 240 Millimeter und wiegt 22 220 Kilogramm, die Geschosse sind 120 Kilogramm schwer, die Pulverladung beträgt 20 bis 30 Kilogr. Man feuerte auf 8 Kilometer, das Geschütz trägt bis zu 18 Kilometer.

Polnisches.

Posen, den 18. Juli.

t. **„Blinder Eifer schadet nur“** meint der „Kuryer Pozn.“ zu der Redewendung des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler in Danzig gegen den polnischen Gesang „Meine Weichsel, alte Weichsel“, den die Theilnehmer des Pelpliner Festes ertönen ließen. Der Oberpräsident stellte bekanntlich bei Eröffnung des deutschen Sängerfestes die Frage, ob man es zulassen solle, daß nur der Rhein, der Main, der Neckar, die Weser und Elbe als deutsche Flüsse bezeichnet werden, während man in Pelplin die Weichsel als polnischen Fluß gerühmt habe? Der „Kuryer“ ist neugierig, auf welche Weise der Herr Oberpräsident die ganze Welt zwingen wolle, sich des bisher nicht bekannten Namens „Deutsche Weichsel“ zu bedienen.

t. **Der „Orędownik“** schließt sich den Ausführungen des „Dziennik“ über den bedingungsweise vom älteren polnischen Gewerbeverein beschlossenen Beitrag zum Garantiefonds der Posener Ausstellung an.

t. **Ausschreibung von Submissionen.** Der „Dziennik“ bezeichnet es als unbillig, daß der Jersitzer Gemeinde-Vorsteher Frydrichowicz Submissionen für öffentliche Arbeiten nur in den hiesigen deutschen Blättern zur Kenntniß bringt, und meint, daß in Jersitz sowohl, wie in Posen, doch auch polnische Industrielle wohnhaft sind, die von dem Mitbewerb nicht ausgeschlossen werden dürften. Das Blatt hofft, daß die Mitglieder des Jersitzer Gemeinderaths die Angelegenheit in der richtigen Weise zur Sprache bringen.

t. **In Czerlejno, Kreis Schroda,** ist die erste polnische Drainage-Genossenschaft gegründet worden mit dem Abg. Herrn J. v. Głębocki als Direktor an der Spitze. Fünf andere derartige Genossenschaften sollen nach Angabe polnischer Blätter im Entstehen begriffen sein.

Lokales.

Posen, 18. Juli.

* Der Vorstand des landwirthschaftlichen Provinzial-Vereins für Posen beabsichtigt im nächsten Jahre eine Prämiirung ganzer bäuerlicher Wirthschaften. Die Prämiirung soll den Zweck haben, einerseits durch die Aussicht auf die zu erlangende Auszeichnung und den materiellen Werth der Prämie, sowie durch die von Seiten der Prämiirungskommissionen zu ertheilenden Rathschläge, kleinere Landwirthe in der Provinz Posen zu einer rationellen Wirthschaftsführung anzuregen. Weiterhin will man durch die Thätigkeit der Prämiirungskommissionen Wirthschaften ermitteln, welche für die betreffenden Verhältnisse mustergiltig sind; durch genaue Beschreibung dieser Wirthschaften in allen ihren Einzelheiten dürfte ein werthvolles historisch-statistisches Material zur Beurtheilung späterer Aenderungen in der Wirthschaftsweise und in den volkswirthschaftlichen Verhältnissen gegeben, sowie durch diese Beschreibungen von Musterwirthschaften anregend und fördernd auf andere kleinere Wirthe eingewirkt werden.

Die Prämiirungen sollen in der Weise ausgeführt werden, daß durch Bekanntmachung im landwirthschaftlichen Centralblatt und durch Mittheilung an die landwirthschaftlichen Vereine die zur Konkurrenz berechtigten Wirthe aufgefordert werden, sich zu den Prämiirungen zu melden. Für das nächste Jahr werden 6 Konkurrenzen ausgeschrieben und zwar für die Kreise: 1. Posen-Ost und West, 2. Schroda, 3. Wreschen, 4. Wongrowitz, 5. Znin, 6. Wirsitz. Für jede Konkurrenz werden 3 Prämien ausgesetzt im Betrage von 300, 200 und 100 M. wobei eine Zusammenlegung zweier Prämien durch die Preisrichter nicht ausgeschlossen ist.

Zur Prämiirung zugelassen werden die Eigenthümer und Pächter von bäuerlichen Wirthschaften, deren Grundbesitz nicht über 50 Hektar groß, oder bei größerem Areal nicht höher als zu 600 Mark Grundsteuer-Reinertrag eingeschätzt ist, die auf ihrem Grundstücke wohnen und dasselbe als Hauptgewerbe selbst bewirthschaften. Die Prämiirung soll sich auf die Wirthschaften in ihrer Gesammtheit erstrecken. Es sollen also nicht einzelne, sondern alle Zweige des Betriebes, durch deren Zusammenwirken der Reinertrag entsteht, gleichmäßig berücksichtigt und die unter diesem Gesichtspunkte relativ beste Wirthschaft entsprechend prämiirt werden. Ein guter Viehstand, gute Stalleinrichtung und Düngerbehandlung neben einer schlechten Bebauung und Pflege der Aecker und Wiesen würde also ebenso wenig den Anforderungen entsprechen, als das umgekehrte Verhältniß, weil in beiden Fällen ein entsprechender Reinertrag nicht zu erwarten ist. Letzterer ist mit Ausschlag gebend, wenn er durch die Buchführung nachgewiesen wird. Auf die Form der Buchführung soll vorerst ein besonderes Gewicht nicht gelegt werden. Es genügt, wenn aus den vorhandenen Notizen, deren Form allerdings gleichzeitig einen Maßstab für die Intelligenz und den Fleiß des Bewerbers abgiebt, die Ueberzeugung von dem Vorhandensein einer Rentabilität und eventuell von der Höhe derselben gewonnen werden kann. Die Prämiirung erfolgt durch die von dem Vorstande des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen gewählten Kommissionen. Zu den Kommissionen treten der Wanderlehrer des betreffenden Bezirks und zwei Mitglieder aus den Kreisen der kleineren Wirthe, welche die Kommissionen sich zu kooptiren haben.

Die Kommissionen haben die zur Konkurrenz angemeldeten Wirthschaften zunächst im Herbste d. J. eingehend zu besichtigen und dem Besitzer die hierbei hervorgetretenen Mängel sowie die zweckentsprechende Art und Weise ihrer Beseitigung anzudeuten. Eine zweite Besichtigung erfolgt im nächsten Sommer kurz vor der Ernte. Bei dieser ist das Ergebniß definitiv festzustellen und dabei besonders mit darauf zu achten, ob die früher gerügten Mängel und Mißstände gründlich beseitigt sind. Bei der Beurtheilung der konkurrirenden Wirthschaften sind folgende Gegenstände vorzugsweise ins Auge zu fassen und deren Werthschätzung in Beurtheilungspunkten (Points) zu bezeichnen: Kulturzustand des Grund und Bodens der Wirthschaft einschließlich der Wiesen (30 Points), ausgeführte Verbesserungen auf dem Wiesen Acker und den (25 Points), saubere Bestellung der Felder (25 Points), Obst- und Gartenbau, Bienenzucht (20 Points), Viehhaltung (Rasse, Haltung und Ernährung des Viehs) (60 Points), Düngerbereitung (Behandlung des Stallmists, Kompostbereitung, Jauche rc.) (50 Points), Molkereiwesen und innerer Haushalt (30 Points), Zustand der Gebäude (15 Points), Zustand des todten Wirthschaftsinventars (20 Points, allgemeiner Zustand der Wirthschaft, auch mit Rücksicht auf die Buchführung und den Reinertrag (25 Points) in Summa 300 Points. Die beigestellten Ziffern bezeichnen den denkbar günstigsten Zustand des betreffenden Gegenstandes; bleibt derselbe hinter diesem zurück, so ist ihm eine entsprechend niedere Zahl zuzutheilen. Die Summe der Points giebt den Ausschlag zwischen zwei konkurrirenden Wirthschaften. Solche Wirthschaften, deren Beurtheilung nicht mindestens 200 Points ergiebt, haben keinen Anspruch auf die erste Prämie, für die zweite und dritte Prämie sind mindestens 100 Points erforderlich. Der der Kommission beigegebene Wanderlehrer hat eine eingehende Beschreibung der Wirthschaften anzufertigen und der Kommission vorzulegen, welche dieselbe dem Vorstande des landwirthschaftlichen Provinzialvereins zur Veröffentlichung übergiebt. Falls der Besitzer gegen die Veröffentlichung der pekuniären Ergebnisse seines Betriebes Bedenken hat, bleiben diese von der Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Zutheilung der Prämien erfolgt sofort nach Eingang des Berichts beim Vorstande des landwirthschaftlichen Provinzialvereins.

Diejenigen Landwirthe in den oben bezeichneten Kreisen, welche sich um die ausgesetzten Prämien bewerben wollen, haben sich bis zum 1. August d. J. bei dem Generalsekretär des Posener landwirthschaftlichen Provinzialvereins, Herrn Oekonomierath Dr. Peters in Posen, anzumelden.

* **Sonderzug nach Breslau zum Turnfest.** Für die Theilnehmer an dem vom 21. bis 25. d. Mts. in Breslau stattfindenden Turnfest geht am Sonnabend ein Sonderzug von Stettin über Stargard und Posen nach Breslau, welcher lediglich Wagen III. Klasse führt. Die Ankunft des Zuges in Posen erfolgt um 1 Uhr 38 Min. Nachmittags, die Abfahrt von hier um 2 Uhr 10 Minuten und die Ankunft in Breslau um 6 Uhr 13 Minuten Nachmittags. Näheres über Billets rc. zu diesem Zuge finden die Leser im Inseratentheil der heutigen Nummer.

r. **Auf der Pferdebahn,** welche bekanntlich seit etwa sechs Wochen auf der Strecke vom Alten Markt bis zum Dome wegen der Kanalisirungs-Arbeiten auf der Büttelstraße gesperrt war, ist nach Beendigung dieser Arbeiten der Verkehr seit Sonntag wieder eröffnet worden. Später aber wird die Pferdebahn wieder aufs Neue gesperrt werden, und zwar wegen der Kanalisirungsarbeiten auf der Strecke von der Ecke der Gr. Gerber- und Büttelstraße bis zur Ecke der Gr. Gerber- und Breitenstraße.

d. **Die botanische Sektion** des Naturwissenschaftlichen Vereins unternahm am Sonnabend, den 14. d. Mts. einen Ausflug in das Cybinathal bis Kobylepole. Die Zahl der Theilnehmer war eine größere, als bei dem ersten Ausfluge und wird sich bei späteren Exkursionen wohl noch steigern, zumal der nächste Ausflug dem Annaberge bei Owinsk gelten soll, der als Fundort vieler sehr seltener Pflanzen zu den interessantesten Punkten der Provinz gehört. Dieser Ausflug wird am Sonnabend, den 23. Juli stattfinden. (Abfahrt mit Kremser oder Omnibus um 2 Uhr von der Wallischeibrücke.) Gäste sind willkommen. Näheres wird durch Inserat noch einmal bekannt gemacht. Von den auf dem letzten Ausfluge gefundenen Pflanzen sind bemerkenswerth: Am Berdychowoer Damm Festuca distans; an der Chaussee beim Johannisthal Diplotaxis muralis; im Cybinagrunde Peucedanum palustre; Equisetum hiemale, Polypodium vulgare, Selinum Caroifolia, Galium ochroleucum; an der zweiten Mühle Asplenium trichomanes; am Anfange des Dorfes Galinsogea paroiflora, welche aus Peru eingewandert ist und 1886 hier zuerst gefunden wurde, im Garten des Wirthshauses Conium maculatum. An dem Wege nach Kobylepole (an der Telegraphenstange 38) findet sich auch ein Exemplar der Mistel, welche sonst in der Umgebung der Stadt nicht vorkommt

* **Der Kaufmännische Verein „Mercur“,** Kreisverein Posen im Verbande deutscher Handlungsgehilfen, wird am nächsten Sonntag im Feldschloßgarten-Etablissement sein diesjähriges Sommervergnügen veranstalten, das wiederum einen recht schönen Verlauf zu nehmen verspricht. Der für Vereinszwecke ganz vorzüglich geeignete Garten wird festlich geschmückt und Abends illuminirt werden, das Programm außer einem Konzert des Trompeterkorps der Leib-Husaren Preisspiele für Herren und Damen, Gesellschaftsspiele, Verloosung rc. bieten. Abends wird in dem schönen großen Saale des Etablissements getanzt werden. Da das Fest auch Nichtmitgliedern zugänglich sein wird, wofür nur Herren ein Eintrittsgeld von 50 Pf. zu zahlen haben, dürfte sich dasselbe, schönes Wetter vorausgesetzt, wohl auch diesmal wieder recht zahlreicher Betheiligung zu erfreuen haben.

(Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Paris,** 18. Juli. Der im Senat erstattete Bericht des Barons von Corcel über das Kameruner Abkommen mit Deutschland hebt die beiden Staaten günstigen Punkte des Uebereinkommens hervor. Die Kommission sei nicht der Ansicht, daß Frankreich auf den Gewinn Deutschlands, welches durch seine Gebietserweiterung in Kamerun im Tschadbecken Fuß fasse, eifersüchtig sein solle. Welche Divergenzen auch nothgedrungen die beiden Staaten trennten, in Afrika wenigstens könnten sie sicher häufig einträchtig vorgehen. Die Interessen Frankreichs und Deutschlands seien fast immer identisch, im Kongobecken sowohl wie am Benue und am Tschadsee, wo Deutschland fortfahre, dieselbe Politik zu unterstützen wie Frankreich und diese Politik werde allen Völkern nützlich sein.

Bern, 18. Juli. Der Bundesrath hat den zur Zeit in Neuenburg in Haft befindlichen ausweislosen Anton Reano aus der Provinz Turin aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen. Reano, der von den waadtländischen Behörden wegen Diebstahls verfolgt wurde, wird als gefährlicher Anarchist bezeichnet. Einige andere Anarchisten sind in Tessin verhaftet worden und werden wahrscheinlich ausgewiesen werden.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 18. Juli, Nachmittags.

*) Der „Reichsanz.“ veröffentlicht den Schriftwechsel zwischen Deutschland, Großbritannien und dem Kongostaate betreffend das Abkommen zwischen Deutschland und dem Kongostaate vom 12. Mai d. J.

Das „Armeeverordnungsblatt“ veröffentlicht eine vom 2. Juni datirte Dienstordnung für den Betrieb und die Verwaltung von Neubauten der Militäreisenbahnen.

Aus Rom meldet der „L. A.“: In Lina und Voltera wurde ein 8 Sekunden dauerndes wellenförmiges Erdbeben bemerkt, welches große Panik, aber keinen Schaden verursachte.

Aus London wird demselben Blatte gemeldet: Nach einer marokkanischen Depesche der „Times“ wurden der frühere Kriegsminister Sid Mohamed und ein Bruder desselben, der vorige Großvezier, Hag Amali, verhaftet. Sie sollen Mörder gedungen haben, die den Sultan und den neuen Großvezier, Ben Hamed, ermorden sollten. Eine Verschwörung zur Absetzung des Sultans sei entdeckt und noch zwei andere gegen den Hof agitirende Beamte seien verhaftet worden.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Die „Daily News“ schreiben bezüglich der Fremdenbill:

Eine solche Vorlage, der selbst der Herzog von Devonshire nur schwaches Lob zollen konnte, sei geeignet, das größte Befremden hervorzurufen. Die Bill sei nicht nur gegen die Einwanderung, sondern vor Allem gegen den auswärtigen Handel Englands gerichtet. Großbritannien habe sich durch den freien Zwischenverkehr mit der ganzen Welt seine Wohlfahrt erworben, und könne sich heute nicht durch Schutzzölle schädigen.

Hiesigen Blättern wird aus Paris gemeldet: Drumont nahm auf seiner Flucht nach Brüssel angeblich eine Anzahl von Dokumenten mit, welche für zahlreiche Deputirte kompromittirend sein sollen. Er beabsichtigt u. a. den Kammerpräsidenten Burdeau heftig anzugreifen.

Aus Shanghai wird den „Times“ vom gestrigen Tage über den Angriff japanischer Soldaten auf den englischen Konsul in Soeul gemeldet, daß der japanische Gesandte trocken erwidert habe, er werde die Angelegenheit untersuchen, ohne ein Wort des Bedauerns hinzuzufügen. Der englische Konsul sei 50 Schritt weit fortgeführt und mit Faustschlägen mißhandelt worden.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 18. Juli, Abends.

Der Geh. expedirende Sekretär Belling in Posen ist zum Postrath ernannt worden.

Nachdem in Braunschweig der partielle Bierboykott erfolglos geblieben, wurde in einer Dienstag Abend abgehaltenen sozialdemokratischen Versammlung der Beschluß gefaßt, den Boykott auf alle dortigen Bierbrauereien auszudehnen und ihn am Sonnabend in Kraft treten zu lassen.

London, 18. Juli. Im Unterhause erklärte der Kanzler des Schatzamtes, Harcourt, die Regierung beabsichtige die Bill betr. die Entstaatlichung der Kirche in Wales, die Registrirungsbill und die Schankbill zurückzuziehen, halte dagegen die Bill betr. die exmittirten irischen Pächter aufrecht, ebenso die Bill über die Gleichstellung der Lokalabgaben Londons und die Bill über die schottische Lokalverwaltung. Die Durchberathung der Bill über den Achtstundentag in Bergwerken stelle die Regierung dem Hause anheim. Diese Bill sei zwar keine Regierungsvorlage, beruhe aber auf einer sozialen Frage von der allergrößten Bedeutung, über welche das Unterhaus seine Ansicht kundgeben müsse. Harcourt nannte außerdem andere Vorlagen, welche nach Ansicht der Regierung von keiner Seite beanstandet würden und daher binnen Kurzem erledigt werden könnten. Schließlich sprach er die Hoffnung aus, daß der Schluß der Session noch vor Ende August erfolgen könne. Balfour erwiderte, das von Harcourt entwickelte Programm sei eher für den Beginn als für den Schluß einer Session geeignet. Seine Erledigung würde den Sessionsschluß erst im November möglich machen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Marsch- und Quartier-Erlebnisse von J. T. Kujawa. Erschienen sind 2 Bändchen. Vollständig ist die Sammlung in 5 Bändchen. Jedes ist einzeln käuflich. Preis à 50 Pf. Adolf Russells Verlag in Münster i. W. Ueber das Soldatenleben ist schon viel geschrieben worden, Heiteres und Ernstes, Belehrendes und Unterhaltendes, Wahres und Unwahres, Mögliches und Unmögliches, so daß neuen Erscheinungen auf diesem Gebiete der Kampf ums Dasein schwer gemacht wird. Nach den vorliegenden 2 Bändchen zu urtheilen, scheint uns diese Sammlung dennoch viele Leser zu finden. Kujawa, bekannt durch eine Reihe vorzüglicher Soldaten-Humoresken in namhaften Kalendern und Zeitschriften, dann durch seine Militär-Lustspiele, langweilt nicht durch gleichgiltige Beschreibungen und Vorträge; er läßt vielmehr die Leser Bekanntschaft machen mit dem echten und rechten Soldaten, wie er „leibt und lebt“, wie er „weint und lacht.“ Die Episoden und Erlebnisse sind wahr, die Personen gehören dem wirklichen Leben an, nicht der Dichtung. Der Leser findet nichts Alltägliches, bereits schon Dagewesenes. Der Veteran wird in der Lektüre manche liebe Rückerinnerung an Selbsterlebtes finden, der Soldat beredte Beispiele, die zur Nacheiferung ermuntern, die Jugend eine Anspornung zur Vaterlandsliebe, zur Hingebung und Treue gegen Kaiser und Reich.

* Die Nr. 28 der „Gefiederten Welt“. Wochenschrift für Vogelliebhaber, -Züchter und -Händler, herausgegeben von Dr. Karl Ruß (Magdeburg, Creutzsche Verlagsbuchhandlung, R. u. M. Kretschmann), enthält: Der Gesang der Nachtigallen und Sprosser nach ihren Oertlichkeitsrassen. — Züchtung der Rothbugamazone. — Bachstelzen (Schluß). — Die Sänger des Herrn Falz-Fein (Fortsetzung). — Meine Elster und andere Rabenvögel. — Briefliche Mittheilungen. — Anfragen und Auskunft. — Zu unserem Bilde.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Schwester **Gertrude** mit dem Rechtsanwalt Herrn **D. Auerbach** in Osterode (Ostpr.) beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Buk, im Juli 1894.
Max Bittiner.

Gertrude Bittiner,
Rechtsanwalt
D. Auerbach,
Verlobte.
Buk. **Osterode**, Ostpr.

Bertha Pinn
Dr. S. Breslauer
Verlobte. 9354
Berlin, Schönholzerstr. 4.
(Anzeigen werden nicht versandt.)

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Marie von Pape mit Hrn. Landrichter Adolf Leonhardt in Zwickau. Fräulein Helene Strube in Blasewitz mit Hrn. Forstassessor Paul Schneider in Tharandt. Frl. Harriet Lilian Andrew in Poynton mit Herrn Dr. Karl Arbenz in Stolberg. Frl. Lotte Kleinloff mit Herrn Rechtsanwalt Hugo Lange in Salzwedel. Fräul. Margarethe Kaslack in Lötzen mit Herrn Gutsbesitzer Dubois in Dziengellen. Frl. Margarethe Pohle mit Herrn Kgl. Bergassessor Leo Klose in Clausthal. Frl. Vera Klopsch mit Hrn. Prof. Dr. Fritz Frech in Breslau. Frl. Martha Weigelt in Breslau mit Herrn Hauptmann Armand Du Plessis in Frankfurt a. O. Frl. Ida Fleißig in Goldberg mit Herrn Dr. med. Georg Müller in Hermsdorf.

Verehelicht: Dr. med. Schmitz zu Duisburg mit Frl. Elisabeth Schüller in Herdecke. Ingenieur Liebe mit Frl. Marie Hertzer in Braunschweig. Reg.-Baumeister Lindig mit Fräul. Else Eschke in Leipzig. Ingenieur Groß mit Fräul. Luise Schulze in Köln. Herr v. Kochtitzki mit Fräulein Gertrud Margotsch in Zawidowitz. Dr. Weiß mit Fräulein Marie Schmeidler in Bremen. Herr Arthur Krüger mit Fräul. Clara Rost in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Reg.-Assess. Dr. Witte in Arnsberg. Landrichter Dr. Lohse in Hamburg. Oberlehrer Dr. Simon in Berlin.

Gestorben: Kreisbaumstr. a. D. Aschenborn in Breslau. Herr Hammel in Cloppenburg. Fabrikbes. Dreher in Gerresheim. Ing. Freytag in Bochum. Kanzleirath Soenderop in Berlin. Frau Landger.-Rath Jenny Sabels geb. Baumann in Godesberg.

Vergnügungen.

Lamberts Garten.

Donnerstag, den 19. Juli, Abends 7½ Uhr: 9368
Großes Militär-Concert
der gesammten Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.
Gewähltes Programm.
Einlaß 25 Pf.
Von 9 Uhr ab 15 Pf.
E. P. Schmidt, Stabshoboist.

Beely's Garten. 8384
Heute Donnerstag, den 19. Juli:
Großes Streich-Concert.
Anfang 7½ Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf., von 8½ Uhr ab Schnittbillets à 10 Pf.

Taubers Garten.

Freitag, den 20. Juli:
Großes Monstre-Konzert
zum Besten
des Invaliden-Dank.
Ausgeführt von sämmtlichen zur Zeit anwesenden Musik-Chören der Garnison Posen.
Anfang 6 Uhr. Entree 50 Pf.
Kinder 20 Pf.
Billets im Vorverkauf à 40 Pf. in den Cigarrenhandlungen der Herren **Gumnior**, Viktoriastraße, **Schubert**, Ritterstraße, **Schleh**, Petriplatz u. **Neumann**, Wilhelms-Platz. 9333
Von 8½ Uhr an Schnittbillets à 30 Pf., Kinder 10 Pf.



Heut Nachmittag 1½ Uhr entschlief sanft im Herrn mit den heiligen Sterbesakramenten versehen unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Rudolph Maximilian von Petka Ciszewski.

Diese Anzeige widmen wir Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme.
Wilda, den 18. Juli 1894.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, den 20. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause aus statt. 9389

Th. Pyrkosch,

Chemische Fabrik „Ceres“ Ratibor,
liefert billigst
in der besten Beschaffenheit
Knochenmehl entleimt *)
1% Stickstoff, 30% Phosphorsäure,
Knochenmehl unentleimt
4% Stickstoff, 20% Phosphorsäure
u. 4¾% Stickstoff, 17% Phosphorsäure.
Präparirtes Knochenmehl
3% Stickstoff, 16% Phosphorsäure,
9% in Wasser leicht löslich,
sowie
Superphosphate
jeder Art.
Muster und Offerten stehen auf Verlangen gern zu Diensten. 9264
*) Vortheilhafter Ersatz für Thomasschlackenmehl.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube
LANOLIN -Toilette-Cream- **LANOLIN**
aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. Nur ächt wenn mit dieser Schutzmarke. In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pf.
In den Apotheken von **M. Leschnitzer, R. Meusel** und **R. Mottek**, sowie in den Drogerien von **Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, Jasinski & Olynski, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Otocki & Co., M. Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff** und **W. Zielinski.** 6282

Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

vormals **Schuckert & Co.**
Zweigniederlassung Breslau,
Alexanderstrasse 8.
Elektrische Beleuchtungsanlagen
jeder Art und Grösse,
Bau elektrischer Centralen
für Städte und Ortschaften zu Abgabe von Licht und Kraft.
Elektrische Motoren.
Elektrische Strassenbahnen.
Galvanoplastische, elektrolytische und elektrochemische Einrichtungen.
Pläne und Kostenanschläge gratis. 2370

K. V. „Merkur“,
Kreisverein im V. D. H.
Sonntag, den 22. Juli 1894:
Sommerfest
im Feldschloßgarten. Konzert, Preisspiele für Damen u. Herren, Gewinnverloosung. Tanz.
Anfang 4 Uhr. 9380
Gäste willkommen. Herren zahlen ein Eintrittsgeld von 50 Pf.

Billige Strumpfgarne
in Wolle und Baumwolle. Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste vom **Garn-Versandtgeschäft Gebr. Gördes** 7549] **in Düren** (Rheinland.)

Für Zuckerkranke!

In allen Stadien der Krankheit hat sich Apotheker **Dr. Knorrs Extract. fluid. myrtill. comp.** mit vorzüglichem Erfolge bewährt. Preis in flüssiger oder Kapselform 6 Mark. Prospekt mit zahlreichen Attesten, Diät-Vorschrift und Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — Versandt durch die **Kgl. priv. Hof-Apotheke in Kolberg.** 4849

Bin auf 5 Wochen verreist.

Dr. von Dembiński, 9355
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtsleiden.

Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz.
Geschäftsstand am Schlusse des 38. Rechnungsjahres (1. April 1893 bis 31. März 1894.)

Versicherungsbestand am 31. März 1894	168 588	Versicherungen über	47 893 600 M.	
Neu ausgefertigt im Rechnungsjahre 1893/94	14 970	„ „	3 722 750 „	
Reinzuwachs im Rechnungsjahre 1893/94	8 271	„ „	1 896 425 „	
Durch Tod erloschen im Rechnungsjahre 1893/94	2 533	„ „	727 150 „	
Vermögensbestand am 31. 3. 1894	7 804 976 M. 01 Pf.			
Prämienreserve	6 226 803 „ 25 „			
Erhöhung derselben im Rechnungsjahre 1893/94	668 124 „ 88 „			
Reservefond u. Spezial-Reservefond am 31. März 1894	575 735 „ 86 „			
Einnahme im Rechnungsjahre 1893/94 an Beiträgen	1 554 148 „ 85 „			
an Zinsen	281 696 „ 54 „			
Vorhandener Ueberschuß: aus dem Rechnungsjahre	337 821 M. 42 Pf.			
aus den beiden Vorjahren	663 115 M. 48 Pf.			1 000 936 M. 90 Pf.

Von dem Ueberschusse werden verwendet:

a. Als Verstärkung des Reservefonds (20% gemäß § 34 der Satzungen)	200 187 M. 38 Pf.
b. Als Dividende der berechtigten Mitglieder (16⅔% der 3jährigen Beiträge)	651 974 „ 40 „
c. Als Verstärkung des Spezialreservefonds	148 775 „ 12 „
Summa	1 000 936 M. 90 Pf.
Durch diese Zuwendungen erhöht sich der Reservefond auf	761 861 M. 25 Pf.
der Spezial-Reservefond auf	162 837 „ 11 „
Die Kasse hat daher z. B. Fonds in Höhe von	924 698 M. 36 Pf.

denen keine Verpflichtungen gegenüberstehen.
Görlitz, den 14. Juli 1894. 9370
Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz.

Sommerstoffe,

engl. und deutsch. Fabrikat, wegen vorgerückter Saison zu bedeutend herabgesetzten Preisen. 9289
M. Baruch, Markt 83 I.

Ernst Eckardt, Civ.-Ing., Dortmund.



Specialitäten:
Fabrik-Schornsteinbau
aus rothen und gelben Radialsteinen.
Lieferung der Radialsteine.
Schornstein-Reparaturen.
Geraderichten, Erhöhen, Binden und Ausfugen während des Betriebes.
Ruß- und Funkenfänger.
Einmauerung von Dampfkesseln.
Blitzableiter-Anlagen.
Ausführung unter Garantie.
Geschäft gegründet 1875. 2559

Stärke-, Syrup-, Zucker- und Dextrin-Fabrikanlagen,
Pülpe-Trocknereien, Patent Büttner & Meyer, baut
W. Angele, Berlin W.
345 Specialist in diesem Fache seit 34 Jahren.
Ueber 190 Anlagen, theils neu, theils Umbauten, ausgeführt.

Adolf Probst, Hessenthal,

(Württemberg)
Hart-Gypsdielenfabrik
sucht für **Posen** und **Umgebung** einen in den Baukreisen gut eingeführten tüchtigen
Vertreter.
Offerten erbeten **nur an den General-Vertreter**
9350 **Gottreich Lohse, Chemnitz.**

Die Deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck

sucht einen **Inspektor** für die Provinz Posen. Nur tüchtige, gut empfohlene Fachmänner, welche eine erfolgreiche Thätigkeit nachweisen können, wollen ihre Offerte nebst Lebenslauf, Referenzen und Angabe über seitherige Erfolge einreichen an die General-Agentur Berlin W. Charlottenstrasse 59. 9347

Bedeutender Nebenverdienst.
Agenten, Versicherungs-Inspektoren, Reisende, welche vertrauenswürdig und redegewandt, können allerorts durch Absatz eines neuen verkäufl. lukrativen Artikels ihr Einkommen vergrößern, da monatlich leicht Mk. 200—300 zu verdienen; bei jedem Abschluss gleich baares Geld. Adr. F. W. Moch, Berlin S. W. Wilhelmstr. 12. 8945

Victoria-Garten-Restaurant.

Eisbeine
heute sowie jeden Donnerstag.
Hugo Wiedermann.
Gleichzeitig zeige hiermit an, daß meine Kegelbahn für die Dienstag-Abende frei geworden. 9367

Zur Ausführung von **Drainagen, Wiesen- u. sonstigen Erdarbeiten** bei **sachgemäßer Ausführ.,** strengster Controlle empfiehlt sich
9298 **Otto Storch,**
Draintechniker.
Trachenberg, d. 11. Juli 94.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 5902
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Suche für 3 Mädchen 10 bis 14 Jahren
Pension zu Michaelis.
Offerten erbittet A. Z. postlagernd Mogilno. 9352

Ungeblaute Raffinade
zum Einlegen,
Rheinischen Wein-Essig,
ff. Nizaer Olivenöl,
frische Tomaten
empfiehlt 9364
J. Smyczyński,
St. Martin 27.

Einen hocheleganten Geldschrank mit Stahl-Tresore habe sehr billig zum Verkauf. 9366
Elkeles, Neuestraße 1.

Stoppelrüben

neueste Ernte empfiehlt en gros billigst 9388
Moritz Tuch,
Eisen- u. Samenhandl., Haupt-Niederlage feuerfester Geldschränke seit 1866.

Himbeer-Saft

täglich frisch von der Presse empfiehlt billigst 9376
Hartwig Latz,
St. Martin 67.

500 Mk. in Gold.

F. Kuhn's Alabaster-Crême und **Crême-Seife**, die **besten Toilettemittel**, entfernen alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecken, Mitesser 2c. u. erhalten den Teint bis ins hohe Alter blendend weiß und jugendfrisch. **Bestes Vorbeugungsmittel gegen Hautröthe.** Keine Schminke. (Preis 1,10 u. 2,20 M., und **Crêmeseife 50** Pf.) Von ärztlichen Autoritäten anerkannt und empfohlen. Man hüte sich vor werthlosen Nachahmungen und verlange **stets** die Fabrikate der Firma **Franz Kuhn**, Parf., **Nürnberg.** In **Posen** bei **P. Wolff**, Drogerie, Wilhelmsplatz 3, u. **Max Levy**, Drog., Petriplatz 2, zu haben.

Ernteseile

von **Jute**, sehr fest und praktisch, offerirt per Schock 27 Pf. 7676
Leopold Kohn,
Gleiwitz, Fabrik von Säcken und wasserdichten Planen.

Die vorzüglichste Fleckseife ist die **Benzin-Gall-Seife**, welche sämmtliche Schmutz-, Fett- und Farbflecke sofort entfernt und Wäsche und Stoffe nicht angreift. Vorräthig zu 10 u. 20 Pf. pro Stück bei **M. Pursch**, Drogerie, Theaterstr. 4. 8009

Gummi-Artikel.

Sanitäts-Bazar **J. B. Fischer, Frankfurt a. M.**, versendet verschl. Preisliste nur **bester** Waaren gegen 10 Pf. 15469

Geheime Leiden

u. deren Folg. j. Art, als: Hautausschläge, Mundausbrüche u. s. w. desgl. auch Folgen geschl. Ausschw. heile gründl. u. diskret, ohne Anw. v. Quecksilber u. Jod, selbst da, wo dergl. Mittel schädlich a. d. Körper gewirkt. Briefl. m. gleich. Erfolge **F. A. Lange**, Querfurt, (Markt) 17213 Provinz Sachsen.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
5899] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Handelsschule im Frauenschutz** zu Posen. Von den jungen Damen, welche von Ostern bis Johannis die Handelsschule des Fräulein Köbke besuchten, konnten 7 mit dem Zeugniß der Reife entlassen werden; 5 der ausgebildeten jungen Damen waren aus Posen und je eine aus Rübrich i. O.-S. und Görchen. Bei der vorzüglichen Leitung und dem verhältnißmäßig niedrigen Honorar erfreut sich das Institut bereits in der Provinz und in den Nachbarprovinzen des Interesses weiter Kreise, und steht zu hoffen, daß sich der Besuch noch immer mehr heben wird. Der Anfang des nächsten Kursus wird durch Inserat im Anzeigentheile dieses Blattes bekannt gegeben. Die jungen Damen, welche Lust und Befähigung zur Handelswissenschaft in sich verspüren, mögen nicht versäumen, sich rechtzeitig die nöthigen Informationen zu verschaffen.

* **Die Rothenburger Vereins-Sterbekasse zu Görlitz** hat in ihrem verflossenen 38. Rechnungsjahre (vom 1. April 1893 bis 31. März 1894) befriedigende Geschäfts-Ergebnisse erzielt. Es wurden neu abgeschlossen 14 970 Versicherungen über 3 722 750 M., durch einen Reinzuwachs von 8271 Versicherungen über 1 896 425 M. erhöhte sich der Versicherungsbestand am 31. März 1894 auf 168 588 Versicherungen über 47 893 600 M. Die Jahres-Einnahme betrug an Beiträgen 1 554 149 M., an Zinsen 281 696 M., also zusammen 1 835 845 M., und ist gegen das Vorjahr um 75 470 M. gestiegen. Durch Tod erloschen 2533 Versicherungen über 727 150 M., wodurch unter Berücksichtigung der Karenzzeit 658 625 M. Sterbegeld fällig wurden. Diese wirkliche Sterblichkeit blieb hinter der rechnungsmäßig zu erwartenden zurück um 329 Personen und 65 387 M. Sterbegeld. Das für jeden Sterbefall durchschnittlich gezahlte Sterbegeld betrug 270 M. Zu einem Rechtsstreite gegen die Kasse hat kein einziger der im Berichtsjahre vorgekommenen Sterbefälle geführt. Die Prämienreserve erhöhte sich um 668 125 M. auf die Summe von 6 226 803 M., d. i. 13 Proz. der versicherten Summe. Der reine Ueberschuß des Rechnungsjahres beträgt 337 821 M.; hierzu treten die Ueberschüsse der beiden Vorjahre mit 663 115 M., sodaß sich am Schluß der dreijährigen Bilanzperiode vom 1. April 1891 bis 31. März 1894 ein Gesammt-Ueberschuß von 1 000 936 M. ergiebt. Von diesem Ueberschusse fließen gemäß § 34 der Satzungen 20 Proz., also 200 187 M. zum Reservefonds. Als Dividende der berechtigten Mitglieder werden 16⅔ Proz. der dreijährigen Beiträge durch Anrechnung auf die hierdurch voll gedeckten Beiträge für das III. und IV. Quartal 1894 vertheilt, und beträgt die auf diese Weise zur Vertheilung gelangende Dividende 651 974 M. Der Rest des Ueberschusses, 148 775 M. fließt zum Spezial-Reservefonds, welcher zunächst zur Deckung etwaiger Verluste bei den Geldanlagen bestimmt ist. Die Reservefonds der Kasse, denen keine Verpflichtungen gegenüberstehen, erhöhten sich durch die erwähnten neuen Zuwendungen auf 924 698 M. Zum Geschäftsbetriebe ist die Kasse in allen Theilen des preußischen Staates berechtigt.

p. **Revision der Hökerkeller.** Bei einer Revision der Hökerkeller im 6. Polizeirevier sind in verschiedenen derartigen Geschäften eine Menge verdorbenen Obstes, Beeren und Gemüse beschlagnahmt und vernichtet worden. Auch wurde in mehreren Verkaufskellern die Reinigung der Aufbewahrungsgefäße, Körbe 2c. angeordnet.

* **Eine Alarmirung der Feuerwehr** erfolgte heute Nachmittag 3¼ Uhr nach der Naumann-Straße Nr. 4 durch Selbstauslösung des dort befindlichen Feuermelde-Apparats.

p. **Schifffahrt.** Der Dampfer „Borussia" traf gestern Mittag 12 Uhr mit 5 beladenen Kähnen aus Stettin hier ein und legte am Berdychowoer Damm an. Die Kähne hatten sämmtlich Superphosphat geladen, welches für die chemische Fabrik in Jersitz bestimmt ist.

p. **Flößerei.** Gestern passirten die Wallischeibrücke 23 Traften.

Aus der Provinz Posen.

<< **Meseritz,** 17. Juli. [Arbeitsverhältnisse. Turnverein. Personalien.] Die Inangriffnahme der Eisenbahnstrecke Meseritz-Landsberg a. W. gerade jetzt in vollster Erntezeit ist für sämmtliche Arbeitgeber in hiesiger Gegend ein harter Schlag. Nach dem ca. 14 Kilometer entfernten Poppe wurden in voriger Woche durch Annonce allein 200 Arbeiter zum sofortigen Antritt durch einen Unternehmer gesucht. In Folge dessen legten sogleich auf einem in der Nähe der Stadt befindlichen Gute mehrere Arbeiter die Arbeit nieder und in einer benachbarten Ziegelei forderten eine Anzahl Arbeiter einen Lohnzuschlag, nach dessen Verweigerung sie ebenfalls die Arbeit einstellten. Wenn auch die auf der neuen Eisenbahnstrecke gezahlten Arbeitslöhne kaum höhere sind als in den bezeichneten Fällen, so übt doch das ungebundene Zusammenleben in größerer Zahl u. dgl. seine Reize aus; gerade die angeführten Fälle sind bezeichnend dafür, wie vielfach hier jetzt den Arbeitgebern die Arbeitskräfte entzogen werden. Da die Vorarbeiten für die neue Bahnstrecke schon mehrere Jahre währen, so klagen unsere Arbeitgeber mit Recht darüber, daß die Eröffnungsarbeiten auf der Strecke Meseritz-Landsberg zu einem für sie äußerst ungünstigen Zeitpunkte erfolgten und sie hierdurch schwer geschädigt werden. — In seiner letzten Sitzung hat der Turnverein den zum VIII. deutschen Turnfest in Breslau entsandten drei Musterriegenturnern zu den Kosten je 20 Mark bewilligt: hierzu treten noch 17,62 M. Sammelgelder und aus der Gaukasse für die Musterriege ein Pauschquantum von 100 M., so daß jeder Turner des hiesigen Vereins einen Zuschuß von ca. 36 M. erhält. — Zum Vorsitzenden für das Schiedsgericht der Alters- und Invaliditätsversicherung im Kreise Meseritz ist an Stelle des verzogenen Landrichters Kade der Amtsrichter Morgenbesser und zu dessen Stellvertreter der Landrichter Lanz, beide hierselbst, ernannt worden. — Als Vertrauensmann bezw. Vertreter der Brennerei-Berufs-Genossenschaft für die Polizei-Distrikte Bentschen und Brätz sind gewählt worden Kammerherr v. Tiedemann und Administrator Felber zu Kranz.

s. **Unruhstadt,** 16. Juli. [Vom Kirchenbau. Schulsparkasse.] Der Thurm der evangelischen Kirche, der wegen Mangel an Baumitteln seinerzeit nicht die gehörige Höhe erlangen konnte, scheint noch länger in seiner unfertigen Gestalt verharren zu sollen. Da die Mittel zu seiner Vervollständigung durch freiwillige Beiträge aufgebracht werden, dürften wohl noch Jahre vergehen, bis die Bausumme gesammelt sein wird. — Die Einlagen der hiesigen Schulsparkasse sollen nach der letzten Berechnung gegen 6000 Mark betragen. Gar manches Elternherz wird sich über die groschenweis gesammelte Summe freuen, die ihm zur Konfirmation der Kinder die immerhin beträchtlichen Ausgaben leicht bestreiten hilft.

O. **Rogasen,** 18. Juli. [Unfall. Personalien. Besitzveränderung.] Auf dem Gute Lukowo im Kreise Obornik verunglückten dieser Tage beim Richten einer Scheune 6 Zimmerleute. Einer von ihnen trug so schwere Verletzungen davon, daß er nach dem Krankenhause gebracht werden mußte und dort bereits seinen Verletzungen erlegen ist. Die anderen fünf Mann kamen mit leichten Verletzungen davon. Wodurch der Unfall entstand, ist nicht angegeben. — Der Wirth Gustav Ziboll ist zum Rechnungsführer der evangelischen Schulgemeinde Gosciejewo-Hauland bei Rogasen, ferner der Wirth Karl Töbs zum Gemeindevorsteher und Ortssteuererheber und die Wirthe Michael Nickel und Johann Wieczorek zu Gemeindeältesten der Gemeinde Uchorowo im Kreise Obornik, alle auf die Dauer von 6 Jahren gewählt und vom Landrathsamt Obornik bestätigt worden. — An Stelle des Schlachthaus-Inspektors Leu in Obornik wurde der Friseur Krüger in Obornik zum Fleischbeschauer für den Fleischschaubezirk Bogdanowo ernannt. — Der Gasthof des Herrn Wrzalik hier, Rogasen Nr. 253 ist gestern durch freihändigen Verkauf für den Preis von 27 000 Mark in den Besitz des Kaufmann Andrzyk aus Wreschen übergegangen.

V. **Fraustadt,** 17. Juli. [Schützenfest.] Am 31. Juli, 1., 2. und 5. August d. Js. wird hierselbst das Königsschießen der hiesigen Schützengilde gefeiert werden. Bemerkt sei bei dieser Gelegenheit, daß mit dem 1. April k. Js. der jetzige Pächter des Schützenhauses die Pacht aufgiebt. Ueber die Pachtbedingungen giebt schon jetzt der Vorstand der Schützengilde etwaigen Bewerbern Auskunft.

O **Lissa i. P.,** 16. Juli. [Pflasterung. Unglücksfall. Turnverein.] Ein 1200 Meter langes Stück der Landstraße Lissa-Kosten in den Feldmarken Zirpe und Alt-Boyen soll demnächst gepflastert werden; auch ist die Pflasterung des Weges von Feuerstein nach der Haltestelle, etwa 1½ Kilometer, in Aussicht genommen. — Dieser Tage stürzte der am Neubau des Platzschen Waisenhauses beschäftigte Zimmermann Staupe von einem Gerüst herab, wobei er sich derartige Verletzungen zuzog, daß er in das städtische Lazareth geschafft werden mußte. — Von dem hiesigen Turnverein werden ca. 40 Mitglieder am 8. deutschen Turnfeste in Breslau theilnehmen.

* **Kolmar,** 18. Juli. [Eine „Erwiderung".] Wir brachten vor Kurzem eine Notiz, wonach der Handelsmann Rotholz von hier, als er einen verbotenen Weg über den dem Grafen Königsmarck-Oberlesnitz gehörigen Hof fuhr, von dem Inspektor Domke angehalten und derartig mißhandelt wurde, daß er schwer krank darniederliegt. Von dem Inspektor geht uns folgende auf § 11 des Preßgesetzes bezugnehmende „Erwiderung" zu:

„Daß der Hausirer Rotholz trotz vorangegangenen Verbots die Höfe sowie Territorium der Vorwerke Steinach, sowie unsere Privatwege doch wieder betreten hat, ist wahr, daß ich denselben anhalten ließ, um ihn zur Rede zu stellen, ist auch wahr. Daß aber Rotholz um zu bitten mit samt seiner Frau und Sohn vom Wagen gesprungen; sind grobe Lügen, denn um zu bitten braucht keiner vom Wagen springen, und Rotholz mit einen Knüttel, der Junge mit der Peitsche und die Frau, welche mich von hinten an der Schulter faste, auf mich einhieben. In mir fließt noch altes germanisches Blut, und lasse mich nicht von einem Hausirer schlagen, zumal wen ich auf richtigem Wege bin. p. Rotholz ist dafür bekannt, daß er alle Winkel durchkriecht, wo Vieh und Schweineseuchen von einem Dorf auf den andern er überträgt. In Folge dessen ihm auch das Betreten der Gehöfte hier verboten war. Ich werde schon mein Recht suchen, und finden, aber die Wahrheit muß heraus. Domke, Ober-Inspektor."

Wir wollen hoffen, daß Herr Oberinspektor Domke den Rotholz nicht so schwer mißhandelt hat, wie die deutsche Sprache in diesem Briefe.

F. **Ostrowo,** 17. Juli. [Beurlaubung. Belohnung. Personalien. Unfall.] Bürgermeister Roll ist vom gestrigen Tage ab auf vier Wochen beurlaubt worden. — Aus Kreismitteln des Kreises Schildberg ist eine Belohnung von 50 Mark auf Ermittelung des Thäters ausgesetzt worden, der in der Nacht vom 25. zum 26. v. M. auf dem Wege von Tokarzew nach Mikorzyn innerhalb der Gutsfeldmark von Tokarzew 22 Obstbäume abgehauen und fünf andere Obstbäume durch Abbrechen der Aeste beschädigt hat. — Gestern wurde der Kantor und Lehrer Sacher aus Berlin an Stelle des zum 1. April cr. von Krotoschin nach Tarnowitz O.-Schl. übergesiedelten Kantors S. Dubowski zum ersten Kantor an der Synagoge zu Krotoschin von dem Vorstande der dortigen jüdischen Gemeinde gewählt. Mit dieser Stelle ist ein festes Einkommen von nahezu 3000 Mark verbunden. — Dieser Tage fiel der Führer des Milchwagens aus dem nahen Zacharzew auf dem Wege nach Ostrowo so unglücklich vom Wagen, daß er sich mehrere Knochenbrüche zuzog und in das hiesige Kreiskrankenhaus aufgenommen werden mußte.

v. **Tirschtiegel,** 17. Juli. [Sommerfest. Revision. Personalien. Ferien.] Am Sonntag feierte der hiesige Männergesangverein zu Forsthaus Kutschkau sein diesjähriges Sommerfest. Die Betheiligung war des prächtigen Wetters wegen eine sehr große. Auch aus den Nachbarstädten Brätz und Bentschen und den umliegenden Landgemeinden waren viele Freunde des Gesanges zu dem Feste erschienen. — Am Freitag Abend unterzog der Herr Regierungsrath Gabriel aus Posen die hiesige staatliche Fortbildungsschule einer eingehenden Revision. — Förster Fechner aus Forsthaus Kutschkau ist als Revierförster nach Schwenten, Oberförsterei Mauche, versetzt worden. An seine Stelle ist der zum Förster beförderte Forstaufseher Mikley aus Kukuksmühle, Oberförsterei Zirke, getreten. — Kantor Hagen hierselbst beabsichtigt nach achtundvierzigjähriger Dienstzeit in den wohlverdienten Ruhestand zu treten und hat seine Pensionirung zum Oktober d. J. bei der zuständigen Behörde bereits vor mehreren Wochen beantragt. — Die Sommerferien in den Volksschulen des Kreises Meseritz haben überall am 16. d. M. begonnen und dauern bis zum 5. August d. J. einschließlich. Nur in denjenigen Schulen, in welchen Ende August und Anfang September 14 Tage Hopfenferien gehalten werden, beginnt der Unterricht bereits wieder am 30. Juli cr.

X. **Usch,** 17. Juli. [Putzsucht.] Eine dem Arbeiterstande angehörige Frau aus Uschneudorf-Abbau erschien kürzlich bei dem hiesigen Kaufmann W. und machte ziemlich bedeutende Einkäufe von Gegenständen, die ausschließlich dazu bestimmt waren, ihre körperlichen Reize zur rechten Geltung zu bringen. Die angekauften Putzsachen im Werthe von 20 Mark ließ sie von dem Verkäufer in eine Kiste packen, welche an eine Frau Sch. in Uschneudorf-Abbau adressirt werden mußte, während die Frau sich für eine Frau X ausgab. Wenige Tage nach Absendung der Kiste erschien die Frau wieder bei dem Kaufmann W. und stellte das Verlangen, der Kaufmann möge die Waare, die sie mitbrachte, zurücknehmen und ihr das Geld oder einen Theil desselben wiedergeben. Der Kaufmann ging hierauf nicht ein, worauf die Frau den Laden ganz verzweifelt verließ, auf der Treppe die unselige Kiste als herrenloses Gut zurücklassend, welches nun von dem Geschäftsinhaber für spätere Abholung geborgen wurde. Die Lösung des räthselhaften Spiels erfolgte nach einigen Tagen. Es erschien der Ehemann der angeblichen Frau X., der Arbeiter Sch. und erklärte dem Kaufmann W., seine Frau habe, vom Putzteufel besessen, seinem Bruder 20 Mark entwendet, um ihre Gelüste nach schönen Kleidern und anderem Putz zu befriedigen. Um ihm gegenüber den Diebstahl zu verdecken und den rechtmäßigen Besitz der Stoffe, Tücher 2c plausibel erscheinen zu lassen, habe sie angegeben, die mit der Post eingelaufene Sendung sei das Geschenk einer Freundin aus Landsberg a. W. Zu diesem Zwecke habe sie auch den Abschnitt der Postpacketadresse gefälscht und den Abgangsstempel des Postamtes Usch entfernt, dafür mit Tinte den Namen Landsberg a. W. darauf geschrieben. Ein gerichtliches Nachspiel solle die Sache übrigens nicht haben, da er, der Ehemann das Amt des Anklägers, des Richters und des Strafvollstreckers selbst übernommen und der unredlichen, eitlen und gefallsüchtigen Ehehälfte die auf Grund seines Richterspruches fällige Strafe mit einer entsprechenden Tracht

---

Die von Lennep.

Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

[14. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Nicht so schlimm, gnädige Frau? Sie sind entweder sehr kurz- oder sehr nachsichtig. So sehen Sie mich doch nur an! Ein scheußliches Individuum. Und damit soll man nun Frauenherzen in Flammen setzen!" seufzte er melancholisch.

Eveline that der arme Kerl leid; sie strich ihm leise über diese plumpen Hände, die er wie vor der Berührung mit einer glühenden Kohle eiligst zurückzog.

„Dafür ist das Herz um so besser, Freund!" tröstete sie. „Wir wissen das!"

„Garnichts wissen Sie!" knurrte er doch ein wenig geschmeichelt, ohne zu ahnen, daß sein Ton gerade nicht der liebenswürdigste war.

„Eigentlich haben Sie Recht, Herr Hase!" bestätigte Frau von Karstein sinnend. „Wir kennen uns nun doch schon so lange, und dennoch haben Sie uns nie etwas aus Ihrem Leben erzählt, ehe Sie herkamen."

„Ist auch nichts Besonderes daran an dem Leben!" meinte er. „Das hätte Sie jedenfalls gelangweilt, gnädige Frau!"

„Ein Freund langweilt nie!" erwiderte sie. „Und darum, nicht wahr, wenn ich recht sehr bitte . . .?"

„Mein Gott, wies in der Welt geht! Mein Vater, Landwirth wie ich, starb gerade zur rechten Zeit, ums nicht erleben zu müssen, daß sie ihm das Haus über dem Kopfe verkauften. Ich kam dann zu seinem Bruder, einem reichen, aber geizigen und nicht gerade liebenswürdigen Junggesellen. Daß mir seine Wohlthaten nicht besonders mundeten, werden Sie sich denken können. Es kommt doch auch darauf an, wie man giebt. Ich suchte also schnell selbständig zu werden, was mir ja dann auch durch das Wohlwollen des verstorbenen Herrn hier glückte. Wenigstens konnte nachher der Herr Onkel nicht mehr sagen, daß er mir etwas geschenkt habe."

„Sie zahlten ihm seine Auslagen zurück?"

„Ja, und er schiens schlecht aufgenommen zu haben; denn er antwortete mir garnicht einmal, als ichs ihm hinschickte. Seitdem bin ich hier — und, gnädige Frau, da haben Sie mein ganzes Leben! Großartig und kurzweilig, wie?"

„Einfach und schlicht, ja," blickte sie warm zu ihm auf, „aber auch lehrreich! Es zeigt, was man aus eigener Kraft werden kann, selbst wenn man bescheiden ist. — Und von ihrem Onkel haben Sie wirklich gar nichts mehr gehört?"

„Doch! Er ist vor einem Jahre gestorben!"

„Ohne sich mit Ihnen auszusöhnen?"

„Auch das hat er versucht, freilich auf seine eigene, eckige Manier. Uebergeht da eine ganze Reihe ebenso naher Verwandten und hinterläßt mir allein sein ganzes Vermögen mit der Begründung, ich habe gelernt, was es heiße Hungerpfoten zu saugen, und da werde ich auch wohl gelernt haben, ein Vermögen zusammen zu halten."

Eveline sah ihn höchlichst erstaunt an.

„Wie? Dann wären Sie ja reich?"

„Wenn mans so nennen will, mein Gott, ja! Schönrode ist ein großes, sauber bewirthschaftetes Gut und ein Häufchen Banknoten war auch dabei!" erwiderte er gleichmüthig fast wegwerfend.

„Aber, lieber Freund, ich begreife Sie nicht! Und da spielen Sie hier den Oberinspektor, also immerhin doch den Untergebenen und könnten Ihr eigener Herr sein?"

„Bah, mein Vetter ist ein ebenso guter Landwirth als ich!" lachte er. „Ich habe ihm Schönrode in Pacht gegeben, er ist verheirathet und hat dasselbe Anrecht auf die Erbschaft wie ich. Und was das Hierbleiben anbetrifft," — er wurde dunkelroth und sah stockend zur Seite; er konnte es ihr doch unmöglich sagen, daß er nur ihretwegen ausharre, weil er darin die einzige Gelegenheit erblickte, mit ihr in gewisser, wenn auch noch so lockerer Verbindung zu bleiben! — „Paul ist mein Freund schon von meinem Freiwilligenjahr her. Er war mein Lieutenant und hat mich stets gegen die Neckereien der Kameraden in Schutz genommen, was ihm wohl nicht immer leicht gemacht worden ist. Und dann — die Menschen haben mich gern hier, also warum sollte ich fortgehen, wenn es mir doch ganz gut so gefällt?"

Sein schlichtes, treues Wesen rührte sie und erfüllte sie zugleich mit der größten Achtung vor ihm. Welch' ein vertrauenswürdiger, aufopferungsfähiger Freund mußte er denen sein, die er liebte, er, der in allen seinen Handlungen sich nur von seinem Herzen hatte leiten lassen!

Sie beugte sich vor, um ihm in die Augen zu sehen und begegnete dabei seinem so warmen, theilnehmenden Blicke, daß es plötzlich wie eine Eingebung über sie kam.

„Sie sind ein guter Mensch! Und nicht wahr, Sie sind auch ein wenig mein Freund, trotz aller der Neckereien, mit

Prügel aufgezählt habe. Nachdem der in seiner Ehre gekränkte Ehemann seinem Herzen also Luft gemacht, erhielt er die unheilvolle Kiste ausgehändigt und zog befriedigt von dannen. Ob die Frau nun doch die hübschen Putzsachen tragen wird?

a. **Inowrazlaw**, 17. Juli. [Ausflüge.] Der hiesige Turnverein hat jetzt die praktische Einrichtung getroffen, an jedem Sonntage einen Turnmarsch zu unternehmen. Am letzten Sonntag war Pakosch das Ziel des Marsches. — Der Bromberger Verein junger Kaufleute machte am letzten Sonntage einen Ausflug nach hier, wo er mit dem hiesigen Kaufmännischen Vereine einige vergnügte Stunden verbrachte.

R. **Crone a. d. Br.**, 18. Juli. [Bei der Versammlung des Bundes der Landwirthe], die am Sonntag hier stattfand, waren nach einem mit allen gegen zwei Stimmen gefaßten Beschluß die Berichterstatter ausgeschlossen; warum dies geschah, ist absolut unerfindlich, da die Verhandlungen ganz belanglos waren. Es wurde eine dem Wortlaut nach jetzt bekannt gewordene Resolution gefaßt, die aber auch wenig Neues enthält. Doch unterscheidet sie sich von den früheren Resolutionen dadurch, daß sie „die Bemühungen der Regierung um die Beseitigung des Nothstandes rückhaltslos anerkennt. Hinzugefügt wird allerdings sogleich, daß sich eine wirkliche Beseitigung des Nothstandes nur erzielen lasse, wenn die Preise der landwirthschaftlichen Erzeugnisse im Einklange mit den Produktionskosten stehen." Es scheint demnach, als ob der Bund in seiner Agitationsmethode mildere Saiten aufziehen will, da das bisherige System die Beliebtheit des Bundes nicht gerade gefördert hat. — Im Uebrigen soll in der qu. Versammlung auch das Invaliditätsgesetz einer Kritik unterzogen worden sein.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

g. **Breslau**, 18. Juli. [Vom VIII. deutschen Turnfeste.] Gestern Abend fand in der großen Festhalle ein Probe-Festessen statt, an welchem sich gegen 1200 Personen betheiligten. Die Probe kann als vollständig gelungen betrachtet werden; die Bedienung war schnell und prompt, und das Essen vorzüglich. Der Vorsitzende des Wirthschaftsausschusses, Stadtrath Dr. Steuer, wies auf den Zweck des Probeessens hin, durch welches man Erfahrungen sammeln wolle, wie Alldeutschlands Turnerschaft zu bewirthen sei. Er schloß mit einem dreifachen „Gut Heil!" auf die allgemeine deutsche Turnerschaft. Der Vorsitzende des Festausschusses, Realgymnasialdirektor Dr. W. Richter, sprach den städtischen Behörden, besonders dem Oberbürgermeister Bender, für ihr Entgegenkommen den Dank der Turner aus und brachte dem Oberbürgermeister ein dreifaches „Gut Heil!" Oberbürgermeister Bender dankte und toastete auf die Frauen und Jungfrauen Breslaus, denen es mit zu danken sein würde, wenn das Fest gelinge. Der Vorsitzende des geschäftsführenden Ausschusses, Professor Dr. C. Partsch, dankte der Bürgerschaft Breslaus für ihre Mitwirkung beim Feste und brachte ihr ein dreifaches „Gut Heil!" — Die Stimmung war eine ausgezeichnete; außer den Gästen, welche am Festessen theilnahmen, hatten noch mehrere tausend Personen die Galerien der Festhalle besetzt. Gegen 10 Uhr war das Festessen zu Ende. Der Verkehr in den großen Restaurationslokalen des Festplatzes war aber noch lange nach Mitternacht ein sehr lebhafter.

* **Steinau**, 16. April. [Ertrunken. Schlägerei.] Ein bei dem Bäckermeister und Stellenbesitzer Schmidt in Preichau bei Steinau in Diensten stehender Geselle führte am Freitag Abends Pferde zur Schwemme in die Oder. Derselbe nahm hierauf selbst noch ein Bad und ertrank. Ob der Verunglückte vom Schlage getroffen worden ist oder des Schwimmens unkundig war und dadurch seinen Tod gefunden hat, ist noch nicht festgestellt, da man bisher seine Leiche noch nicht gefunden hat. Kinder aus dem Dorfe waren Zeugen des Unglücksfalles und brachten dem Dienstherrn die Todesnachricht. Der Ertrunkene ist vor 14 Tagen zugereist gekommen und soll aus Namslau stammen. — Am Sonntag wurde ein Knecht Namens Mayhold vom Dominium Proschwitz, mit dem Auftrage, Ochsen abzuholen, nach dem Berggut (Dominium Georgendorf) geschickt, mußte aber wegen Abwesenheit des Inspektors unverrichteter Sache umkehren. Auf dem Rückwege kehrte der genannte Knecht im Gasthofe in Kreischau ein. Hier kam es nun aus bisher noch nicht recht bekannt gewordenen Gründen zu einer Schlägerei zwischen anwesenden Gasthofsbesuchern und dem Knechte. Letzterer wurde mit Messern arg zugerichtet und schwerverletzt nach dem Kloster der barmherzigen Brüder gebracht, woselbst er, wie der „Niederschl. Anz." meldet, an den erlittenen Verletzungen bereits erlegen ist.

* **Danzig**, 17. Juli. [Provinzialsängerfest.] Heute Vormittag gegen 8 Uhr sammelten sich die Sängerschaaren, um auf den reichgeschmückten Dampfern der Gesellschaft „Weichsel" die Festfahrt nach der Westerplatte und von dort auf die Rhede zu unternehmen; an der Fahrt nahmen ca 1400 Passagiere theil. Beim Eintritt in den Kurgarten auf der Westerplatte wurden die Sänger durch einen von der Kapelle des 128. Regiments gespielten Festmarsch begrüßt. Mitten im Park war ein mächtiges Buffet errichtet, bei dem von den Festtheilnehmern das Frühstück eingenommen wurde. Um 11 Uhr begann die Weiterfahrt nach Zoppot, wo die Sänger bei der Landung von einer tausendköpfigen Menge begrüßt wurden. Ganz Zoppot prangte im Festschmuck, der Korsosteg war in eine malerische Feststraße umgewandelt. Bei der Landung wurden die Sänger von dem Gemeindevorsteher Lohauß und den Mitgliedern der Gemeindeverwaltung und der Badedirektion begrüßt. Der Gemeindevorsteher hieß die Gäste herzlich willkommen, worauf der Verein „Melodia"-Königsberg zum Dank einige Lieder sang. Um 3 Uhr fand im Kurgarten ein gemeinsames Mittagsmahl statt; nach Beendigung des Mahls, gegen 5 Uhr, fuhren die Festtheilnehmer in zwei Extrazügen nach Oliva, dessen Sehenswürdigkeiten besichtigt wurden. Ein Extrazug brachte die schon etwas zusammengeschmolzene Sängerschaar Abends nach Danzig zurück, wo in der Sängerhalle der offizielle Abschied stattfand. Direktor Dr. Scherler sprach den Abschiedsgruß; unter den Klängen des Liedes „Muß i denn zum Städtle hinaus" verließen die Festtheilnehmer die Halle, womit das glänzend verlaufene Fest sein Ende fand.

* **Dirschau**, 17. Juli. [3 Pferde überfahren.] Gestern wurden von dem 1 Uhr 19 Min. von Dirschau nach Danzig abgelassenen Zuge kurz vor Hohenstein 3 Pferde überfahren, die dem Vernehmen nach dem Gutsbesitzer Kiebke gehören. Zwei der Thiere blieben auf der Stelle todt, das dritte Pferd, dem beide Beine überfahren wurden, verendete nach kurzer Zeit.

Aus dem Gerichtssaal.

○ **Lissa i. P.**, 17. Juli. Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Privatschreiber Rudolf Neumann aus Görchen wegen Vergehens aus § 176, 3 zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren. — Der Steinschläger Rudolf Brause aus Storchnest, der schon 12 Mal vorbestraft ist, wurde wegen Betruges, einfachen und schweren Diebstahls zu 5 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf gleiche Dauer verurtheilt.

a **Inowrazlaw**, 17. Juli. Vor dem hiesigen Schöffengericht hatten sich heute der Arbeiter Valentin Szymanowski, der gegenwärtig eine 5jährige Zuchthausstrafe verbüßt und aus dem Zuchthaus vorgeführt wurde, sowie die jugendlichen Arbeiter Josef Grabelski-Dombie, die Brüder Josef und Franz Kaczmarek aus Johannisdorf und Kowalewski-Rojewo zu verantworten; die Angeklagten haben am 28. August den Gastwirth Schneider in Dombie, der sie wegen Ruhestörung aus dem Lokal verwies, mit Pfählen, die sie aus einem Zaun der Gastwirthschaft rissen, bedroht, dann die Thüre des Gasthauses von Manski, der sein Lokal verschlossen hatte, mit den Pfählen bearbeitet und die Fensterscheiben eingeworfen. Der Gastwirth Manski feuerte zwei Revolverschüsse ab und vertrieb damit die Ruhestörer. Für ihre Ausschreitungen erhielten heute Franz Kaczmarek 6 Monate, Josef Kaczmarek, Grabelski und Kowalewski je 3 Monate Gefängniß; Szymanowski wurde zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt und wurde diese Strafe in eine Zusatzstrafe von 6 Monaten Zuchthaus umgewandelt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt**, 18. Juli. Zum Bierboykott wird von einer Lokalkorrespondenz gemeldet, daß die ersten Biersendungen aus Bayern, 37 Waggons, für die sozialdemokratischen Gastwirthe hier eingetroffen sind.

Jener egyptische Prinz, der dem hiesigen 1. Garde-Dragoner-Regiment zur Dienstleistung zugetheilt war und bekanntlich unter Hinterlassung einiger Hunderttausend Mark Schulden plötzlich nach Egypten zurückgegangen war, hat nunmehr nach der „Post" zur Regelung seiner Angelegenheiten seine Mutter nach hier abgesandt. Es sind inzwischen denn auch alle seine Verbindlichkeiten vollständig regulirt worden.

Ein Attentat auf einen Vorortszug nach Friedrichshagen ist gestern Mittags verübt worden. Als sich der um 1 Uhr 31 Minuten vom Schlesischen Bahnhof abgelassene Train zwischen Stralau und Kietz-Rummelsburg befand, wurde von einer bisher nicht ermittelten Person anscheinend aus einem Hause der sich am Bahnkörper entlang ziehenden Straße Rummelsburg ein Revolverschuß nach einer stark besetzten Wagen-Abtheilung abgegeben. Die Kugel zertrümmerte die Scheiben und ging zu dem gegenüberliegenden Fenster wieder hinaus, glücklicherweise ohne Personen zu verletzen.

† **Eine Probe des Dreirad-Dienstes der Feuerwehr** fand Montag Abend auf Veranlassung des Brand-Direktors Reichel in Altona statt. Abends 10 Uhr traf von der Feuermeldestelle am Hauptbahnhof die fingirte Meldung ein, daß in einem Hause, Ecke Turn- und Bahnhofstraße, Feuer ausgebrochen sei. Sofort setzte sich das Dreirad, auf dem zwei Feuerwehrleute Platz haben, in Bewegung. Die Leute erfuhren von der Meldestelle aus den Ort des „Feuers". Sofort ging's zurück, um an der Ecke der König- und Bahnstraße Posto zu fassen und die ausrückende Feuerwehr zu erwarten. Demgemäß fuhr die Löschmannschaft sofort zur „Brandstätte" und erreichte diese mindestens drei Minuten früher, als das unter früheren Verhältnissen möglich gewesen wäre. Etwa eine Minute wartete die Besatzung des Dreirades auf dem Posten bis zur Ankunft der Löschmannschaft, ein Beweis, daß die Tour außerordentlich schnell zurückgelegt worden war. Doch ist auch die Möglichkeit vorhanden, sofort nach Ertönen des Alarmzeichens ausrücken zu können, und das ist wesentlich. Das Dreirad führt Fackel, Warnungsglocke, ein Beil und eine Tasche mit Verbandzeug mit. In Zukunft werden die Fahrräder speziell den Zwecken der Feuerwehr entsprechend angefertigt.

† **Auch der schußsichere Panzer des Schneidermeisters Dowe** ist schon dagewesen und zwar zu einer Zeit, in der noch gar nichts von Kugeln, sondern blos von Pfeilen und Schwertern die Rede war. Der athenienische General Iphikrates (402 v. Chr.) nämlich hat, wie Cornelius Nepos berichtet, leichte Panzer aus Leinwand anfertigen lassen, die durch ein Gemisch von Essig und Salz, in dem man sie längere Zeit liegen ließ, eine außergewöhnliche Härte erlangten, — eine Härte, die wie gesagt, Schutz gegen Schwerthiebe und Pfeile gewährte. Diese Leinwandpanzer sollten die zu schweren Metallpanzer ersetzen.

† **Der Brand im Hauptpostamte in Barmen**, über den wir bereits telegraphisch kurz berichteten, entstand am Montag gegen 4 Uhr Nachmittags auf den Bodenräumen, auf denen alte Depeschenmanuskripte 2c. aufbewahrt wurden; wie ist noch nicht ermittelt, doch nimmt man an, daß mehrere Klempner, die dort arbeiteten, mit ihrem Löthofen unvorsichtig hantirt haben. Das Feuer griff mit so rasender Geschwindigkeit um sich, daß in wenigen Minuten der ganze rechte Dachstuhl, wo die Telegraphen- und Telephondrähte aus allen Richtungen zusammenlaufen, in hellen Flammen stand. Durch die intensive Hitze waren in kurzer Zeit die nach Hunderten zählenden elektrischen Leitungsdrähte geschmolzen und prasselnd fielen die Enden an den benachbarten Häusern herab. Kein einziger Draht ist ganz geblieben; Telegraphen- wie Fernsprechverkehr müssen also vorderhand ruhen; die unterirdische Kabelleitung, die Barmen direkt mit mehren größeren Städten des Reiches verbindet, ist intakt geblieben. Da die Ausdehnung des Brandes nicht abzuschätzen war, so wurden sofort sämmtliche Telephon- und Telegraphen-Apparate in Sicherheit gebracht; dasselbe geschah mit den Postsendungen. Die freiwillige Feuerwehr erschien bald auf dem Brandplatze und griff das Feuer mit acht Schläuchen so energisch an, daß es auf seinen Herd beschränkt blieb, doch dürften durch die Wassermengen, die in die Flammen hineingeschleudert wurden, nicht unerhebliche Verwüstungen angerichtet sein. Der Postdienst wurde nach halbstündiger Unterbrechung wieder aufgenommen; die nöthigsten Telegraphenverbindungen werden bald wieder hergestellt sein. Bis dahin werden eingehende wie aufgegebene Telegramme durch Vermittelung der Bahnverwaltung über Rittershausen bezw. Elberfeld geleitet. Längere Zeit wird es dauern, bis der Fernsprechverkehr wieder aufgenommen werden kann, so daß der Brand für die Geschäftswelt hier recht unliebsame Störungen im Gefolge hat.

† **Vier Touristen ertranken** am Montag im Csorbasee (in den Karpathen) während einer Kahnfahrt.

† **Exkönig Milans Privatangelegenheiten.** Aus Konstantinopel wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Wie bereits von hier aus gemeldet wurde, blieb der Besuch des Königs Alexander von Serbien in Konstantinopel politisch völlig ergebnißlos. Einen Erfolg, und zwar einen persönlichen, für den Exkönig Milan hat aber die Anwesenheit seines Sohnes am Bosporus doch zu verzeichnen. Es war dies eine delikate Privatangelegenheit, die mit Hilfe des Sultans geregelt wurde. Milan hatte mit der Frau des serbischen Diplomaten Christitsch schon vor Jahren ein intimes Verhältniß unterhalten. Dieses wurde von Milan auch dann noch einige Zeit fortgesetzt, als sich Christitsch von seiner Frau scheiden ließ. Die frühere Frau Christitsch, eine Tochter des kaiserlich türkischen Architekten Joannides Effendi, lebt seitdem hier. Als nun der serbische Exkönig vor einigen Jahren hier weilte und das Verhältniß wieder anknüpfte, blieb dies nicht ohne Folgen. Die Geliebte Milans wurde Mutter eines Knaben. Dieses Ereigniß führte zwischen ihr und dem König zu einer regen Korrespondenz; Frau Artemisia Joannides kam auf diese Weise in den Besitz von elf Briefen, in denen sich Milan als den Vater des Kindes bekannte und ihr eine größere Abfertigung — man spricht von 500 000 Franken — versprach. Während der Anwesenheit des jungen Königs in der türkischen Hauptstadt, war nun der in seiner Begleitung befindliche Bautenminister General Zdrawkowitsch mit der Erledigung der Angelegenheit: der Zurückerlangung der Briefe gegen eine Abfertigung beauftragt. Diese Schritte führten anfänglich zu keinem Erfolg, trotzdem man türkischerseits auf die Familie der Frau einen starken Druck ausübte. Bei den Verhandlungen ist es sogar zwischen dem kaiserlichen Kammerherrn Raghib Bey und dem Bruder der Frau Artemisia zu einer sehr dramatischen Szene gekommen. Schließlich mußte aber die Familie dem energischen türkischen Drängen nachgeben; die Frau erhielt für ihr Kind 6000 Pfd. und gab acht Briefe zurück. Für die fehlenden drei Briefe, die sie leugnet empfangen zu haben, mußte sie ein Papier unterzeichnen, in dem sie erklärt, daß falls noch Briefe gefunden werden sollten, diese null und nichtig sind und weder sie noch ihre Familie davon irgend welchen Gebrauch machen würden.

† **Von den Unglücksschächten** wird der „N. Fr. Pr." aus Karwin unterm 16. d. Mts. geschrieben: Im Laboratorium des Tiefbauschachtes wurde durch die heutige Analyse konstatirt, daß der Brand in allen Schächten erloschen ist. Die Arbeiten am Tiefbauschachte werden mit voller Belegschaft bereits

---

denen ich als kindisches, unwissendes Mädchen Ihnen vielleicht oft wehe gethan habe?"

Er wandte sich bewegt ab und sagte mit erstickter Stimme nur: „O gnädige Frau . . ."

Aber es lag in diesen einfachen Worten etwas, das sie jener momentanen Eingebung folgen ließ.

„Wollen Sie mich anhören?" fragte sie leise und bedeckte dann plötzlich in Schluchzen ausbrechend das Gesicht mit ihren beiden zitternden Händen.

Siegfried Hase fuhr empor und starrte auf sie hin. Er hatte nur selten einmal eine Frau weinen gesehen, und dann war es auch nur eines von seinen Arbeiterweibern gewesen, mit denen er in langjähriger Praxis umzugehen gelernt hatte. Hatte es sich um ein von einem nächtlich schleichenden Fuchse gemordetes Huhn oder eine an der Klauenseuche verendete Kuh gehandelt, so hatte er getröstet: „Für den Tod ist kein Kraut gewachsen", oder „ja, ja, die Viecher kriegen die Klauenseuche, wie die Menschen die Cholera; im Grunde ist's dasselbe!" War es aber mal besonders schlimm gekommen und beschwerte sich die Weinende über den bösen Rausch ihres Eheherrn, von dessen Liebkosungen einige grün und gelb angelaufene Striemen über Schultern und Arme beredtes Zeugniß ablegten, so hatte er den guten Rath gegeben, beim nächsten Male dem zärtlichen Gatten alles nicht Niet- und Nagelfeste sorgsam aus dem Wege zu räumen, von den bloßen Händen thue es nicht so weh und man könne auch besser bei Seite springen.

Aber nun — das Alles paßt doch nicht auf Eveline!

Und so stand der gute, weichherzige Mensch völlig rathlos da, zappelte angstvoll mit Händen und Füßen, und wäre am liebsten davongelaufen, um so mehr, da er plötzlich zur Gewißheit kam, daß Thränen eigentlich zu den ansteckenden Krankheiten gehören; denn auch ihm trat das salzige Naß mit unwiderstehlicher Gewalt in die Augen und rollte dann wie zwei kleine Gießbäche über die braunen, staubbedeckten Wangen, scharf umrissene Flußbetten zurücklassend.

Oh, es war zum Verzweifeln!

„Aber, liebe, gnädige Frau . . ich bitte . . . ich bitte . . ." konnte er nur stammeln.

Der kleine Vorwurf, der darin lag, brachte sie wieder zur Besinnung. Sie richtete sich langsam auf und lächelte schmerzlich.

„Es ist nicht recht von mir, mein Freund, auch Ihnen das Herz noch schwer zu machen mit meinem Leide. Haben Sie Geduld mit mir! Ich bin so unglücklich!"

Endlich hatte sie sich gefaßt und erzählte ihm Alles. —

Evelines Mutter, welcher des Kindes Geburt das Leben gekostet hatte, war eine berühmte Schönheit und als Ehrendame der Königin am Hofe hochgefeiert gewesen. Aus jener Zeit datirte ihre bis ans Ende unwandelbare Freundschaft mit dem verstorbenen Freiherrn von Lennep; sollte ihr doch der glänzende Kavalier den Hof gemacht haben und hatte man doch gar von einer heimlichen Verlobung der Beiden gemunkelt. Vage Gerüchte, die durch Agathens Vermählung mit dem Herrn von Kerstenbroich und die auch nach derselben sich gleich bleibende und auf den Gatten miterstreckende Freundschaft des Freiherrn völlig widerlegt wurden. Die jungen Eheleute zogen aufs Land, wo Herr von Kerstenbroich ein kleines Gut besaß, dessen Revenuen allerdings nur sehr knapp bemessen waren.

Einige Jahre später verheirathete sich auch der Freiherr und nahm die Bewirthschaftung seines Majorates selbst in die Hand, sodaß die beiden Familien, nun Nachbarn geworden, in regem Verkehr ihr altes intimes Freundschaftsverhältniß fortsetzen konnten, eine große Annehmlichkeit für Evelinens Vater, der in den mannigfachen Widerwärtigkeiten und Kalamitäten, die ihm aus Mißernten und sonstigen Unglücksfällen erwuchsen, bei dem Freiherrn stets erprobten Rath und wirksame Hilfe fand. Kein Wunder daher, daß Letzterer, dem Freunde ohnedies geistig bedeutend überlegen, einen großen, fast unbeschränkten Einfluß auf Evelinens Eltern ausübte und daß sein Anerbieten, die nach Agathens plötzlichem Tode mutterlos zurückgebliebene Eveline zusammen mit seinem einige Jahre älteren Sohn Paul auf Schloß Lennep zu erziehen, von dem nun vereinsamten Vater mit Freuden und ohne Bedenken angenommen wurde!

So wuchs Eveline im Schooße dieser Familie heran, welche sie wie ihr eigenes Kind betrachtete und liebte, und die sie erst dann verließ, als sie die Gattin des Regierungsrathes von Karstein wurde. —

(Fortsetzung folgt.)

am 1. August, im „Franciska"=, „Johann"= und „Karl"=Schachte, welche starke Beschädigungen erlitten haben, voraussichtlich am 1. September d. Js. wieder aufgenommen werden. Die gräflich Larisch'schen Cokesanlagen, die nach dem Grubenunglücke ihren Bedarf an Kohle im Ostrauer Reviere decken mußten, sind zum größten Theile kalt gestellt worden, da großer Mangel an cocesbarer Kohle eingetreten ist.

† **Sibirisches Räuberthum.** Ein Reisender, der die Gegend, die von der sibirischen Eisenbahn durchschnitten wird, unlängst besuchte, schreibt über die häufigen Räubereien daselbst Folgendes: Sehr oft trifft man hier auf Grabhügel mit grünen Kreuzen — Gräber der hier beraubten und ermordeten Reisenden. Der „Große Moskausche Trakt", die bisherige Hauptstraße durch Sibirien, deren Richtung auch von der Bahn eingehalten wird, steht mit Recht in sehr üblem Rufe. Die Theekarawanen, lange Züge von Wagen oder Schlitten, haben besonders schwer zu leiden Jede Fuhre trägt 7—8 Ballen zu 3½ Pud, und 80—90 Wagen oder Schlitten bilden eine solche Karawane, die seitens der Räuber namentlich während der Nächte stetigen Ueberfällen unterworfen ist. Die Räuber sowohl als die Fuhrleute sind bewaffnet, und es entspinnt sich dann regelmäßig ein lebhaftes Feuergefecht. Für jeden Ballen Thee, der dem Fuhrmann geraubt worden, muß er dem Versender 100 bis 150 Rubel Ersatz zahlen. Ohne Verluste an Menschenleben geht es bei diesen Ueberfällen nicht ab; fangen die Fuhrleute einen Räuber ein, so wird sofort kurzer Prozeß mit ihm gemacht. Gelingt es den Wegelagerern, Waarenballen zu rauben, so sind sie für den Eigenthümer verloren, da die Bauern der Dörfer dieser Gegenden mit den Räubern im Einverständniß sind und systematisch Hehlerei treiben.

† **Das Erdbeben in Konstantinopel.** Der Verlust an Menschenleben und der materielle Schaden, den das Erdbeben in Konstantinopel verursacht hat, ist viel größer als im ersten Augenblick angenommen wurde. Die Zahl der Todten dürfte mehr als 250 betragen, die Zahl der schwer und leicht Verwundeten viele Hunderte. Genau wird sich dies erst nach ein paar Tagen feststellen lassen, bis die Rettungsarbeiten im großen Bazar, der am meisten gelitten hat und schwerlich mehr ganz eröffnet wird, beendet sein werden. Am meisten haben die Prinzeninseln und die Vorstädte und Vororte am Marmarameer, insbesondere San Stefano gelitten, dann auch einzelne Stadttheile von Stambul; am wenigsten die Ortschaften am Bosporus, etwas mehr als diese Pera und Galata. Der Umfang des Erdbebens, so weit er sich nach den bisher eingetroffenen Nachrichten feststellen läßt, umfaßt den oberen Theil von Kleinasien von Smyrna bis Angora und geht hinauf bis zum Balkan. Das Zentrum desselben scheint im Gebiete von Boli, Adabazar bis zu den Prinzeninseln und San Stefano zu liegen. Der bekannte Bade= und historische Ort Brussa, der 1856 von einem großen Erdbeben heimgesucht wurde das viele Tausend Menschen tödtete, hat diesmal nur wenig gelitten. Dagegen ist Jalowa, dessen heiße Schwefelquellen schon den Griechen bekannt waren, halb zerstört. Die Quellen verzogen sich während des Erdbebens, um nach diesem wieder zurückzukehren. Ein Gleiches wurde beim ersten starken Erdstoß am Meer beobachtet, das 20 Meter zurücktrat. Die kleinste der Prinzenvillen, Oxia, die unbewohnt ist, veränderte ihre Gestalt, indem sie theilweise im Meer versank, theilweise eine glatte Gestalt annahm. Die Panik in der Bevölkerung ist groß, nachdem gestern wieder drei heftigere Stöße als am zweiten Tage vorkamen. Beinahe alle Geschäfte sind geschlossen. Die reicheren Einwohner ziehen aufs Land, die ärmeren Klassen lagern im Freien in primitiven Zelten. Die Militärverwaltung war kaum im Stande, in die Theile der Hauptstadt, die am meisten gelitten haben, eine genügende Zahl Zelte zu senden; die Türken denken eben im Frieden nicht an den Krieg. Auch die Hilfsaktion der türkischen Behörden läßt, wie der „Voss. Ztg." mitgetheilt wird, vieles zu wünschen übrig, trotz der Fürsorge und der Befehle von der allerhöchsten Stelle.

† **Gattenmord.** Der Flickschuster Waßmuth in Remscheid, ein Trunkenbold, versetzte seiner Frau, wahrscheinlich aus Wuth darüber, daß sie ihm zum Trinken kein Geld mehr geben wollte, mit einem Hammer einen Schlag auf den Kopf, der die Hirnschale zerschmetterte, und außerdem noch einen Messerstich in den Hals. Die Frau gab sofort den Geist auf. Die Kinder scheinen von dem Vorgange nichts gemerkt zu haben, denn sie lagen neben der Leiche ihrer Mutter im Schlafe. Der Mörder ist gleich nach der That entflohen.

* **Wer Hiob war.** Ein Schulinspektor wendete sich, so erzählt das „N. W. T.", in der Schule an den Lehrer mit der Frage, ob die Kinder auch fest in der Bibel seien. Auf die bejahende Antwort des Lehrers ruft der Schulinspektor einen der Jungen heraus und richtet an ihn die Frage: „Mein Kind, weißt Du, wer Hiob war?" Der Kleine antwortete ohne Zögern: „Ein Postmeister!" Der durch die Antwort etwas verblüffte Schulinspektor erkundigte sich bei dem Kleinen, wieso er auf diesen Gedanken käme. Der Junge erwiderte unbefangen: „Gestern kam der Herr Lehrer in die Schule und sagte: „Kinder, eine Hiobspost, der Schulinspektor kommt morgen."

† **Eine Mörderbande** treibt in Krain ihr Unwesen, der schon mehrere Personen zum Opfer fielen, ohne daß die Thäter ermittelt wurden. Im Herbste verschwand in Laibach der reiche Fiaker Meditschar auf räthselhafte Weise. Die Mörder des Handelsagenten Stedry und des Bezirksrichters Kraus in Bischoflak blieben unermittelt. Zwei aufgefundene Leichen wiesen Spuren von Gewaltthätigkeit auf. Dieser Tage fand man bei Moste unterhalb Laibach den pensionirten Marinekuraten Franz Fajdiga, der in guten Verhältnissen lebte und immer viel Geld bei sich zu tragen pflegte, ermordet und beraubt. Von den Thätern ist wieder keine Spur vorhanden.

† **Die Strafrechtspflege in Argentinien.** Ein Blatt in Buenos=Ayres hat vor Kurzem eine Liste derjenigen Gefangenen veröffentlicht, die im dortigen Hauptgefängniß seit länger als einem Jahr in Untersuchungshaft sich befinden und noch auf richterliche Entscheidung warten. Aus der Zusammenstellung ergiebt sich, daß von den wegen schwerer Verbrechen Angeschuldigten 3 seit Juni 1888, 1 seit 1889, 7 seit 1891, 27 seit 1892 und weitere 27 seit Anfang vorigen Jahres in Untersuchungshaft sich befinden. Bei 7 der Angeschuldigten, von denen 3 schon im Jahre 1892 eingeliefert waren, konnte der Grund der Verhaftung nicht mehr ermittelt werden. Trotzdem war eine Freilassung nicht erfolgt.

† **Die Pest in Hongkong** ist einer Meldung des „Büreau Reuter" aus Shanghai zufolge in der Zunahme begriffen. 1000 Menschen sind wieder der Epidemie erlegen. Bis jetzt ist die europäische Kolonie, mit geringen Ausnahmen, verschont geblieben. Auch in Shanghai hegt man ernstliche Befürchtungen. Die Behörden in Hongkong gehen schon so weit, daß sie den Stadttheil Taiginghan, wo die Pest vornehmlich wüthet, einfach niederreißen wollen.

† **Heiteres.** Standesbewußtsein. Bauer (zu einem Feldwebel): „I bitt' schön, Herr Feldwebel, könnens mir net sagen, wo der Korporal Schmidhuber steckt?" — Feldwebel: „Der ist halt mit Abschied entlassen?" — Bauer: „So, so — was is er denn jetzt?" — Feldwebel: „Nix is er — Civilist!"

Aus den Bädern.

* **In dem herrlichen Saßnitz** ist am 3. Juli das neu erbaute, großartig angelegte Damenbad eröffnet worden, welches frei in die See hinein gebaut, mit den denkbar elegantesten Einrichtungen versehen wurde. Die schattige Strandpromenade führt an demselben vorbei. Diese Strandpromenade, welche im Herbst durch einen Sturm total zerstört wurde, ist Dank der unermüdlichen Umsicht des Herrn Bade=Direktors Kruse vollständig und schöner als je wieder hergestellt und über 6 Meter verbreitert. Auch bei Regenwetter ist diese Strandpromenade trockenen Fußes zu passiren und Jeder, welcher das herrliche Saßnitz kennt, wird erfreut sein, zu hören, daß dieser schöne Weg wieder hergestellt ist. Es entwickelt sich dort besonders in den Nachmittagsstunden ein reges Leben, auch sieht man in diesem Jahre ganz besonders viele Kinder. Die Notiz, welche in einigen Zeitungen erschien, es herrsche hier Diphtheritis, ist vollständig unwahr, der Gesundheitszustand aller Kurgäste wie der Einheimischen ist vorzüglich.

Westerland=Sylt. Außer anderen hohen Herrschaften haben auch der Erbgroßherzog von Mecklenburg=Schwerin, sowie der Staats=Sekretär von Stephan ihr Erscheinen in unserem Badeorte angekündigt und auch bereits Wohnung gemiethet. — Diese Thatsache mag als Beweis dafür gelten, daß auch in unseren höchsten Kreisen das Interesse für die heimischen Seebäder im Wachsen begriffen ist, die an Naturschönheiten so überaus reich sind und auch hinsichtlich des Komforts den Vergleich mit den besten ausländischen Seekurorten nicht zu scheuen brauchen.

Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft.

— **Internationale Obstbau=Ausstellung in Petersburg.** Das Interesse Deutschlands an der internationalen Obstbau=Ausstellung in Petersburg wird ein immer regeres, die Anmeldungen für die Betheiligung sind bereits zu einer stattlichen Anzahl gestiegen. Den eifrigen Bemühungen des General=Kommissars für Deutschland, Herrn Oekonomierath Späth, Baumschule bei Rixdorf=Berlin, möglichst günstige Bedingungen für die deutschen Aussteller zu erreichen, ist es durch das wohlwollende Entgegenkommen des Vorstandes des russischen Obstbauvereins gelungen, frisches Obst und Gemüse von der Platzmiethe zu befreien, soweit die Aussteller Produzenten bezw. Liebhaber=Selbstzüchter sind. Der Erlaß ist für die Betheiligung der deutschen Obst= und Gemüsezüchter von größter Wichtigkeit und dazu geeignet, immer weitere Kreise für die Ausstellung zu gewinnen. Herr Oekonomierath Späth ertheilt nach wie vor bereitwilligst jede Auskunft über die Ausstellung.

W.B. **Die Getreideernte in Italien.** Die „Nat. Ztg." meldet aus Mailand: Nach den dem Ackerbauministerium zugegangenen Meldungen übersteigt die diesjährige Getreideernte Italiens an Qualität diejenige der letzten 5 Jahre, quantitativ dürfte sie ungefähr der vorjährigen gleichkommen, die bekanntlich befriedigend und bedeutend über einer Mittelernte war.

— **Kolik des Pferdes.** — Wenngleich eine jede Kolikart eine spezielle Behandlung voraussetzt, so empfiehlt sich doch bei jeder Kolik folgendes:

1) Tüchtiges Frottiren des ganzen Körpers mit Strohwischen und Massiren der Bauchgegend. 2) Einpacken in nasse Leinentücher und darauffolgendes vorsichtiges Einwickeln in Wolldecken (sog. Prießnitzer Umschlag). 3) ist von meist baldiger vorzüglicher Wirkung die Einführung größerer Wassermengen (5—10—15 Ltr.) mittelst eines Klystierschlauches. Mit einer Klystierspritze kann man das Wasser nicht tief genug in den Darm bringen. Vorstehende Mittel kann jeder Landwirth leicht und ohne Schaden anwenden und führen meistens bei Darmkoliken besser zum Ziel als Arzneien. Bei Magenkoliken, die vielfach plötzlich nach Aufnahme großer Futtermengen entstehen, muß man außerdem Abführmittel geben. Man giebt 100—150 Gramm Glaubersalz mit Mehl zur Latwerge und wiederholt diese Gabe nach Bedürfniß. Gefährlich ist das Eingeben flüssiger Arzneien bei kolikkranken Pferden. B.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 18. Juli. [Spiritusbericht.] Juli 50er 50,50 M., do. 70er 30,50 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 18. Juli. Salpeter loko 8,55, Sept.=Oktbr. 8,60, Febr.=März 8,85. Tendenz: Fest.

London, 18. Juli. 6proz. Javazucker loko 13½, ruhig. Rüben=Rohzucker loko 11½. Tendenz: Stetig.

London, 18. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen Tendenz zu Gunsten der Käufer, Mehl geschäftslos, Mais ruhig, Gerste ruhig aber stetig, Hafer stetig, russischer fest. — Angekommene Weizenladungen flau. — Von schwimmendem Getreide Weizen gedrückt, russischer in enormen Mengen ausgeboten, Gerste geschäftslos, ruhig. — Wetter: Schön. Angekommenes Getreide: Weizen 22 140, Gerste 20 020, Hafer 11 920 Quarters.

Marktberichte.

** **Berlin,** 18. Juli. [Städtischer Central=Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 555 Rinder. Von Rindern wurden circa 460 Stück meist geringe Waare verkauft. Die Preise des letzten Sonnabends wurden nur schwer erzielt. — Zum Verkauf standen 6054 Schweine, darunter 72 Bakonier. Der Schweinemarkt verlief glatt und wurde geräumt. Die Preise zogen des schwachen Angebots wegen an. Die Preise notirten für I. bis 53 M., ausgesuchte darüber, für II. 51—52 M., für III. 48 bis 50 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1775 Kälber. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Die Preise notirten für I. 50—60 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 46—54 Pf., für III. 40—45 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 1145 Hammel. Am Hammelmarkt fanden 240 Schlachthammel zu unveränderten Preisen Absatz.

** **Breslau,** 18. Juli. [Privatbericht.] Bei zwar schwachem Angebot war jedoch die Stimmung bei geringer Kauflust matt und Preise haben nachgegeben.

Weizen schwache Kauflust, weißer per 100 Kilogr. 12,90 bis 13,70—14,10 Mark, gelber per 100 Kilo 12,70—13,70—14,00 feinster über Notiz. — Roggen matter, per 100 Kilo 11,50 bis 11,80—12,00 M., feinster über Notiz. — Gerste ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 10,00—11,00—14,10 M. — Hafer schwaches Geschäft, schles. —, per 100 Kilogramm 12,80—13,20—13,90 Mk. — Mais ziemlich ruhig, 100 Kilo 10,00 bis 10,50 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00—15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria= unverändert, 16,00—17,00 bis 18,00 Mark, Futtererbsen 11,00—12,00 bis 13,50 Mark — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 13,50 Mark. — Lupinen begehrt, gelbe bei mäßigem Angebot, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,50 M., blaue per 100 Kilogramm 10,50—11,50 Mark — Wicken ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 Mark. — Winterraps (neue Ernte) per 100 Kilo 17,50—18,30—19 M. Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 11,25 bis 11,75 Mark, fremde 11,25 bis 11,50 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,50 bis 13,75 M., fremde 12,25—13,50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50 Mark — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 19,50 bis 20,00 M. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 Mark, Roggen=Hausbacken 17,00 bis 17,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,60—9,00 M., ausländisches 7,90—8,20 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,30—8,00 M., ausländ. 7,50 bis 7,80 Mark. — Weizenschale, per 100 Kilogramm —.— Mk. — Kartoffeln schwache Zufuhr, pro 50 Kilogr. 1,30 bis 1,60 M. 2 Ltr. 8—9—10 Pf., neue 2 Ltr. 20—25 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 3,00—4,20 M. — Roggenlangstroh per 600 Kilogr. 20,00—24,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 20,00—22,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt=Notirungs=Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt=Notirungs=Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weißer	pro 100 Kilo	14,10	13,90	13,60	13,30	12,50	12,—
Weizen, gelber		14,00	13,80	13,50	13,20	12,50	12,[illegible]
Roggen		12,00	11,70	11,50	11,30	11,—	10,80
Gerste		14,—	13,50	12,50	11,—	10,—	8,50
Hafer		13,90	13,30	12,30	11,80	11,60	11,30
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12.—

Raps per 100 Kilo fein 19,10, mittel 18,40, ordinär 17,40 M.
Heu, altes 3,40—3,90 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 22,00—25,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer=Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen=Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen=Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,50—20,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,60—8,00 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,75—18,25 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,40—8,80 Mk. b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 Mk.

Börsen=Telegramme.

Berlin, 18 Juli.	Schluß=Kurse.	N.v.17.
Weizen pr. Juli	138 50	140 —
do. pr. Sept.	139 50	140 25
Roggen pr. Juli	118 —	117 75
do. pr. Sept.	120 25	119 75
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		N.v.17.
do. 70er loko ohne Faß	31 60	31 70
do. 70er Juli	35 10	35 —
do. 70er August	35 20	35 —
do. 70er Septbr	35 70	35 60
do. 70er Oktbr.	36 10	36 —
do. 70er Novbr.	36 10	36 —
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.17.			N.v.17.
Dt. 3% Reichs=Anl.	91 —	91 —	R. 4½% Bdk.Pfdbr.	104 10	104 10
Konsolid. 4% Anl.	105 60	105 50	Poln. 4½% Pfandbr.	68 60	68 70
do. 3½% do.	102 60	102 50	Ungar. 4% Goldr.	99 20	99 10
Pos. 4% Pfandbr.	103 10	103 10	do. 4% Kronenr.	92 80	92 90
Pos. 3½% do.	99 50	99 60	Oestr. Kred.=Akt. ultimo	213 70	214 20
Pos. Rentenbriefe	104 10	104 —	Lombarden ultimo	44 10	43 60
Pos. Prov.=Oblig.	98 50	98 40	Disk.=Kommandit ultimo	187 70	188 —
Neue Pos Stadtanl.	98 40	98 40	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	163 40	163 45	fest		
do. Silberrente	94 60	94 70			
Russ. Banknoten	219 05	219 —			

Ostpr. Südb. E. S. A	89 60	90 60	Schwarzkopf	238 50	237 50
Mainz Ludwighf. dt	114 90	115 25	Dortm. St.=Pr. La.	60 50	60 10
Marienb. Mlaw. do	82 75	83 10	Gelsenkirch. Kohlen	153 60	153 —
Lux. Prinz Henry	77 75	78 25	Inowrazl. Steinsalz	41 10	41 10
Griechisch 4% Goldr	26 10	26 —	Chem. Fabrik Milch	131 25	131 25
Italien. 5% Rente	77 10	77 50	Oberschl. Eis.=Ind.	98 75	99 —
Mexikaner A. 1890.	57 50	57 40	Ultimo:		
Russ. II. Anl. 1890	63 70	63 70	It. Mittelm. E St. A	76 70	77 40
Rum. 4% Anl. 1890	85 60	85 40	Schweizer Centr.	132 25	130 10
Serbische R. 1885.	73 75	73 60	Warschauer Wiener	234 50	235 90
Türken Loose	110 50	110 60	Berl. Handelsgesell.	138 40	138 40
Disk.=Kommandit	188 —	187 60	Deutsche Bank=Aktien	159 50	159 50
Pos. Prov. A. B.	105 10	105 10	Königs= und Laurah.	126 60	126 40
Pos. Spritfabrik	96 10	— —	Bochumer Gußstahl	133 80	133 75

Nachbörse: Kredit 213 77, Diskonto Kommandit 187 75, Russische Noten 219 25.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 18. Juli wurden gemeldet:

Aufgebote.

Brennereiverwalter Thomas Małecki mit Wanda Skowrońska. Gärtner Stanislaus Bandurski mit Aniela Kowalewska. Kaufm. Amandus Scholz mit Elisabeth Ebert.

Eheschließungen.

Prem.=Lieut. Wilhelm von Grävenitz mit Theodora Weitz.

Geburten.

Ein Sohn: Arbeiter Johann Chudzinski. Baptistenprediger Karl Meyer. Arbeiter Ignatz Kuźniewski. Schutzmann Josef Bartkowiak. Dr. med. Edgar Apolant. Unv. H.

Eine Tochter: Schlossermeister Adolf Dublowski. Schmied Josef Korcz. Schuhmachermeister Franz Olejniczak. Unv. G.

Sterbefälle.

Ida Sauerbrei 7 Wochen. Kasimir Nowak 5 J. Wittwe Veronika Lehnert 72 J. Theodosia Nowicka 4 Mon. Helene Walczak 6 Wochen. Ceslaus Nowacki 2 Mon. Viktor v. Kalkstein=Orlowski 5 Mon. Frau Katharina Pytlinska 64 J.

Amtliche Anzeigen.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Paul Giese** zu Posen, Halbdorfstraße Nr. 12, ist heute Nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Verwalter: Kaufmann **Georg Fritsch** zu Posen.

Offener Arrest mit Anzeigefrist, sowie Anmeldefrist bis zum 30. August 1894.

Erste Gläubiger-Versammlung
am 13. August 1894,
Vormittags 11 Uhr,
Prüfungstermin
am 17. September 1894,
Vormittags 11 Uhr,
im Zimmer Nr. 8 des Amtsgerichts-Gebäudes, Sapiehaplatz Nr. 9. 9369

Posen, den 17. Juli 1894.
Bartz, Aktuar,
für den Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Für die Theilnehmer am VIII. Deutschen Turnfeste, welches vom 21. bis 25. d. Mts. in Breslau stattfindet, wie auch für die Besucher desselben aus den Kreisen der Nichtturner verkehrt am 21. d. Mts. ein Sonderzug von Stettin über Stargard und Posen nach Breslau, welcher ausschließlich Wagen III. Klasse führt. Die Ankunft desselben in Posen erfolgt um 1 Uhr 38 Minuten Nachm., die Abfahrt von hier um 2 Uhr 10 Min. und die Ankunft in Breslau um 6 Uhr 13 Min. Nachm. Zu diesem Sonderzuge werden Rückfahrkarten dritter Klasse mit Gültigkeit vom 21. Juli bis einschl. 10. August 1894 ausgegeben. Der Preis der Sonderzug-Fahrkarten entspricht dem **einfachen** Personenzugfahrpreise. Freigepäck wird auf Grund der Sonderzugkarten nicht gewährt. Fahrtunterbrechung ist nur auf der Rückfahrt einmal gestattet. Die Rückreise kann innerhalb der Gültigkeitsdauer mit beliebigem fahrplanmäßigen Zuge ausgeführt werden. 9357

Posen, den 17. Juli 1894.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt. (Stargard-Posen.)

Der am 20. November 1893 zu Posen verstorbene Banquier **Joseph Heimann Landsberg** (Mitinhaber der Firma **Heimann Saul**) hat in seinem Testamente vom 19. April 1886 einen Theil seines Vermögens denjenigen Neffen und Nichten seines vorverstorbenen Vaters **Moses Landsberg** als Erbtheil hinterlassen, welche den Todestag des Erblassers (20. November 1893) erleben würden.

Im Auftrage der Testamentsvollstrecker des Erblassers **Joseph Heimann Landsberg** nämlich des Herrn Dr. med. Landsberger zu Posen und des Kaufmanns Herrn Albert Hamburger zu Breslau fordere ich die gegenwärtig noch unbekannten Neffen und Nichten des Vaters des Erblassers **Moses Landsberg** auf, sich binnen vier Wochen bei mir zu melden und den urkundlichen Nachweis zu führen, daß sie Neffen oder Nichten des Vaters des Erblassers **Moses Landsberg** sind, widrigenfalls das obige Erbtheil nach Ablauf der gesetzten Frist den jetzt bekannten und als Erben legitimirten Neffen und Nichten des Vaters des Erblassers überwiesen werden wird.

Posen, den 3. Juli 1894.
Hamburger,
Rechtsanwalt. 9312

Aufruf.

Am 10. Mai d. J. ist hierselbst der **Kreisphysikus a. D.**

Dr. Marcus Sternberg

verstorben. All diejenigen — insbesondere **Bankinstitute** und **Grundbesitzer** —, welche dem Erblasser Geld oder Effekten schulden, oder für denselben Werthgegenstände verwahren oder in Pfandbesitz haben, werden hiermit aufgefordert, dies an den unterzeichneten, vom Königlichen Amtsgericht I in Berlin bestellten Nachlaßpfleger binnen 4 Wochen anzuzeigen. 9348

Berlin C., den 16. Juli 1894.
Gertraudtenstr. 24 I.

Hugo Sonnenfeld,
Rechtsanwalt.

Verdingung von Wegebau-Arbeiten.

Die Befestigung des Zufuhrweges zum Krankenhause der Synagogen-Gemeinde zu Posen vor dem Königsthor hier, enthaltend: 9387

610 qm. Kopfsteinpflaster,
100 „ Trottoirplatten,
290 „ Bekiesung,
160 lfm. Trottoirbordsteine

soll einschließlich Lieferung der Materialien vergeben werden.

Die Bedingungen liegen in unserem Gemeindebureau, Sapiehaplatz Nr. 5, zur Einsicht aus, auch können daselbst Formulare zur Preisabgabe entnommen werden. 9387

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:
„Angebot auf Ausführung von Wegebauarbeiten"
bis zum 25. Juli 1894,
Vormittags 11 Uhr,
zu welcher Zeit die Eröffnung der Angebote erfolgen wird, an uns porto- und bestellgeldfrei einzusenden. 9387

Posen, den 18. Juli 1894.
Der Vorstand
der Synagogen-Gemeinde.

Bekanntmachung.

Montag, den 23. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr,
werde ich 9365
200 Centner Gerste,
lagernd auf dem Speicher Grätz, Markt Nr. 22 öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung freiwillig versteigern.

Gorzynski,
Gerichtsvollzieher in Grätz.

Verkäufe * Verpachtungen

Sichere Existenz.

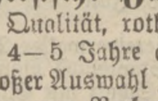
Unsere seit 40 Jahren bestehende Eisen-, Baumaterialien-, Zigarren- u. Weinhandlung mit Konzes. beabsichtigen wir anderer Unternehmungen halber unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Erford. Kapital 6 bis 8000 Mark. Christ bevorzugt. Vermitt. verbeten.

L. Gollandt Söhne,
Mur. Goslin. 9353

Eine 240 Morgen große, in gutem Zustande befindliche
Landwirthschaft 9345
zu verkaufen. Gefl. Off. unter Nr. 110 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Korbweidenschonung

zu verpachten. Näh. sub F. A. 1018 durch Haasenstein & Vogler Posen, Friedrichstr. 24. 9383



Schlesische Zugochsen

bester Qualität, roth und rothbunt, 4—5 Jahre alt, stehen bei großer Auswahl zu mäßigen Preisen zum Verkauf bei

8949 **H. Wuttge,**
Vieh-Lieferungs-Geschäft,
Kadlewe b. Herrnstadt.

Shropshiredown-Vollblut-Heerde Denkwitz 7426
bei Nilbau i. Schles.

Der Bockverkauf hat begonnen. **A. Maager.**

In **Radzyn** bei **Kazmierz**
9362 stehen
fette Fersen
zum Verkauf. **v. Valtier.**

Ein **guterhaltener** 9373
Rover-Kissenreifen
billig zu verkaufen. Zu erfr. bei **K. Blachowski,** Wronkerstr. 7.

Sehr fest!

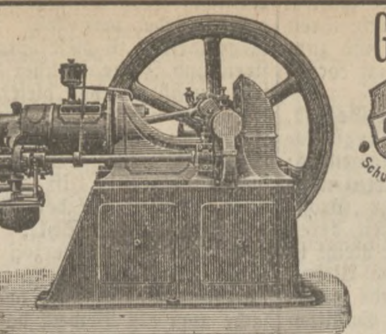
Ernteseile von Jute,
sehr dauerhaft, per Schock 30 Pf. 9098
A. Skoluda, Gleiwitz.
Säcke- u. Planen-Fabrik.

DER BESTE BUTTER CAKES
M.C.F.
LEIBNIZ.
HANNOVER.
GESETZLICH GESCHÜTZT

Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Prämiirt Chicago 1893.

Dom. Solacz hat beste **neue Rosenkartoffeln,** à Centner 1,70 M. frei Haus, sowie 600 Ctr. **Maschinenstroh** abzugeben. Näheres im Comtoir, Friedrichstraße 14. 9104



Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.

Otto's neuer Motor

liegender und stehender Construction
in Grössen von 1/2 bis 200 Pferdekraft
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas.

(OTTO Schutz-Marke)

Otto's neuer Benzin-Motor
in Grössen von 1 bis 30 Pferdekräften.

Otto's neuer Petroleum-Motor
in Grössen von 1 bis 12 Pferdekräften.

Ueber 40 000 Motoren mit mehr als 170 000 Pferdekräften in Betrieb.
167 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc., worunter **10 Staats-Medaillen**
nur für **Gas-, Benzin-** und **Petroleum-Motoren.** 6675

Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.

„Original-Otto's-Motoren" werden für Deutschland **nur** in **Deutz** gebaut und müssen mit vorstehender **Schutzmarke** versehen sein.

General-Vertretung für Schlesien und Posen in Breslau, Neue Taschenstrasse 14.
Bevollmächtigt: W. Tetsch.

Soolbad Inowrazlaw.

Stärkstes Jodbromhaltiges **Sool- und Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien 2c.

Dauer der Saison bis Mitte September.
Die städtische Soolbad-Verwaltung. 7424

Ostseebad Ahlbeck,

in unmittelbarer Nähe von Seebad Heringsdorf gelegen, von Berlin täglich mit mehreren Zügen in 4 Stunden zu erreichen, ausgezeichnet durch seinen wunderbar reinen und weiten Strand, durch seine frische und belebende, niemals schwüle und doch warme Luft, rings umgeben von meilenweit sich erstreckendem alten Kiefern- und Buchenwald — ist als eigentliches Kinderbad in wenigen Jahren allgemein beliebt geworden und wird von vielen Aerzten den benachbarten Bädern mit Recht als Sommeraufenthalt für Kinder und auch für Erwachsene vorgezogen und empfohlen. Binnen 5 Jahren ist die Zahl der Sommergäste von 2000 auf über 7000 gestiegen. Billige Bäder und geringe Kurtaxe. — Familien- und Einzelwohnungen sind ausreichend und zu mässigen Preisen vorhanden. Die Verpflegung in den zahlreichen Hotels, Restaurants und Pensionats genügt allen heutigen Ansprüchen. — Gute Milch für Kinder im Orte. — Ständiger Badearzt, Post, Telegraph und Fernsprechanschluss, vom 1. Juli d. Js. direkte Eisenbahnverbindung bis Ahlbeck. Jede Auskunft ertheilt die Bade-Direktion und Carl Riesels Reisekontor — Berlin S. W. 46, Königgrätzerstrasse 34, pt. 5909

Die Badedirektion.

Johannisbad

im Riesengebirge.
(Das böhmische Gastein.)
Saisoneröffnung 12. Mai.

In einer an großartigen Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend in geschützter Lage. 5407

Bahnstation: Freiheit-Johannisbad.

Heilanzeigen: Gegen Nerven- und Rückenmarkleiden, rheumatische und gichtische Zustände, Lähmungen, Scrophulose, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Verarmung des Blutes und Entkräftung nach konsumirenden Krankheiten, chronische Hautausschläge. Ferner erfolgreich sind die Kurmittel zu Nachkuren nach dem Gebrauche anderer Bäder, wie: Karlsbad, Marienbad, Teplitz, Kissingen und Ems. Weitere Auskünfte ertheilt bereitwilligst die

Kurkommission in Bad Johannisbad (Böhmen).

Vor Fälschung wird gewarnt!
Verkauf bloss in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.

Biliner Verdauungs-Zeltchen.

Pastilles de Bilin.

Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 8128

Depôts in Posen bei **J. Schleyer, Jasinski & Olynski** u. **R. Barcikowski.**

Mieths-Gesuche.

Wasserstraße 22

ist ein kleiner Laden zu vermiethen. 8901
Näheres Markt 50.

Zwei herrschaftliche Wohnungen, eine mit 6 Zimmern, Badezimmer und Garten, andere mit 5 Zimmern u. Badezimmer vom 1. Oktober cr. auf der Louisenstraße 3 zu verm. 9078

Naumannstr. 17,

Hochparterre und II. Etage, sind je 8 Zimmer 2c. versetzungshalber von sofort zu vermiethen. Elektrisches Licht. 9228

F. Asmus.

---

1 frdl. möbl. Zimmer
Wilhelmstr. 28, III. l. vis-à-vis der Post. 9291

Ein großes möblirtes Zimmer mit sep. Eingang zu vermiethen **Bäckerstr. 5 II, rechts.** 9267

---

3 Zimmer, Küche, Kabinet und Entree sowie eine Werkstelle sind zum 1. Oktober zu vermiethen Jersitz, Kaiser Wilhelmstr. 16. Näheres Posen, Schloßstraße 4.
9274 **R. Kreckel.**

Gr. m. Vorder-Zimmer für 2 Herren sof. z. v. Fischerei 30, pt.

Wilhelmstr. 1 3. Et.

kl. Wohn. 3 Zim., Küche, Entree und Nebengelaß vom 1. Oktober zu vermiethen. 9318

Unser Geschäftslokal

Wilhelmstr. 5, mit 3 angrenzenden Zimmern, Küche u. Nebengelaß ist zu vermiethen. Zu erfr. bei Geschw. Kaskel, Wilhelmstraße 5. Ladeneinricht. zu verkaufen. [9356

Alter Markt 74 I,

Wohnung von 5 Zimmern, Küche und reichlichem Nebengelaß vom 1. Oktober cr. ab zu vermiethen. Näheres bei Rechtsanwalt Manheimer, Breitestr. 25. 9361

Zu vermiethen

p. 1. Oktober Gr. Gerberstr. 2 4 frdl. Zimmer, Küche, Klosets, Mädchenkam. 2c. Erfr. Part. r.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Nebengelaß ist Gartenstraße 3a vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen.

Auskunft ertheilt **Appelt,** Friedrichstraße 8 II. 9363

Breslauerstr. 21 gr. Laden zu verm.

Berlinerstr. 20 ist ein großer Laden mit zwei Schaufenstern zu vermiethen. 9379

S. Samter jr.

---

2 gut möbl. Z. f. 1 od. 2 Hrn. sof. z. verm. Bergstr. 5. I. Et.

In m. Hause, Schützenstr. 20, sind p. 1. Oktbr. 2 Wohnungen zu 4 Z. billig zu verm. Näheres beim Haushälter zu erfahren.
9371 Prof. Wituski.

Kleiner Laden

mit Schaufenster St. Martinstr. zu verm. Näh. Exp. d. Ztg.

Wasserstraße 25,

3. Etage, ist eine **sehr schöne** Wohnung von 4 Zim., Küche u. Nebengelaß vom 1. Okt. **billig** zu verm. Näh. St. Martin 23 bei Treitel. 9378

Stellen-Angebote.

Gesucht

Reiseagenten und Hauptagenten für Hagelversicherung in der Provinz Posen. Gehalt und hohe Provisionen werden bewilligt. Offerten erbittet unter Angabe des Alters und Berufes 2c. 8718

Subdirektor Sandig
in Ratibor, Bollwerksplatz 1.

Für mein Destillations-Geschäft suche ich einen tüchtigen
Expedienten
per 1. August, ebenso suche ich einen Lehrling per sofort. 9283
J. H. Walter.

Ein Zahntechniker

wird sofort gesucht bei hohem Lohn. Off. G. Y. 10 Exp. d. Bl.

Erdarbeiter

finden von sofort dauernde Beschäftigung in meiner Kiesgrube bei Berlin. 9306

Louis Suckrow Nachf.
in Berlin,
Teltower-Straße 32.

Für mein Damenputz-, Posamenten- und Weißwaaren-Geschäft suche ich per 1. oder 15. August **eine gewandte**
Directrice
und eine polnisch sprechende
tüchtige Verkäuferin
bei hohem Gehalt und freier Station. 9253
Max Eisner,
Myslowitz.

Gesucht 9374

ein **gewandt. Mädchen,** welches die Buchführung kennt u. poln. spricht. Off sub A. Z. Exp. d. Z.

Stellung erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier,** Berlin-Westend.

Eine polnische Gutsbesitzer-Familie sucht einen **Lehrer,** entweder Philolog oder Mathematiker, der im Verein mit einem Andern zwei 13jährige Knaben zu den höheren Gymnasialclassen vorbereiten könnte. Musik erwünscht. Offerten nebst Photographie, ausführlichem curriculum vitae, Zeugnissen erbeten an **W. Lutoslawski, Krakau** (Oesterreich) **postlagernd.**

Für das Detail-Geschäft unserer Destillation suchen zum 1. Oktober d. J. einen
flotten Verkäufer
(Christ). Derselbe muß selbstständig arbeiten. Anfangsgehalt bei vollständig freier Station M. 400 pr. Anno. Marke verbeten. 9346

Brand & Bester,
Frankfurt a. O.

Eine selbstthätige, zur Führung eines kleinen Haushaltes bei einem alleinstehenden Herrn geeignete Person, (mosaisch) wird zu engagiren gesucht. Meldungen werden brieflich unter Nr. 9351 an die Expedition des Kreisblattes zu Neumark Wpr. erbeten. 9351

Buchhalter,

sicher in der doppelten Buchführung und Korrespondenz, für ein Fabrikgeschäft per 1. Oktober d. J. gesucht. Anfangsgehalt 1650 M. Nur schriftliche Meldungen nehmen entgegen 9381
W. F. Meyer & Co., Posen.

Einen Lehrling

engagirt **sofort** 9377
Julius Treitel.

Ein Barbierlehrling

kann sich sofort melden. 9284
S. v. Kosinski, Budewitz.

Wer schnell und mit geringsten Kosten **Stell. finden** will, verl. per Postkarte d. Dtsch. Vakanzen-Post in Eßlingen a. N.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau Dresden, Ostra-Allee.** [8016

E. **1. Hamburg. Cigarren-Firma** sucht e. **Reisenden,** bezw. **Vertreter** f. d. V. a. Restaur. u. Prtv. geg. hoh. Vergüt. Bew. u. O. 3035 an **Heinr. Eisler, Hamburg.** 8759

Stellen-Gesuche.

Mein Inspektor,

mit den besten Zeugnissen versehen, **sucht eine bessere Inspektorstelle.** Denselben kann ich nur empfehlen. 9248

Fuss, Bolewitz,
Kal. Oberamtmann.

Ein jud. Mädchen für Küche u. Hausarbeit empfiehlt 9372
B. Garszta, Friedrichstr. 20.

Gesunde junge **Landammen** sofort zu haben. **Zielazek,** St. Martin 38. 9384

Ein Buchhalter in sämmtlichen Komptoirarbeit. firm, sucht p. 1. Okt. cr. anderw. Stellung. Gef. Off. unter C. D. 19 in d. Exped. d. Ztg. erbeten.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.